

# Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr Alles!

Vereinzelt seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r. Telefon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076.)  
 Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r., an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind  
 und der Zentral-Arten- und Begräbnis-Kasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 80 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pfg., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pfg. —  
 Bezirks- und Versammlungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg., die dreispaltige Beilage. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Versand kommende Ausgabe bis Montag früh  
 in den Händen des Herrn Wilm Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgebühren zu senden sind. — Telefon: Nr. 4102.

Nr. 1. Auflage 73 000 Chemnitz, Freitag den 5. Januar 1906. Auflage 73 000 18. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Weberinnen und Wollentierern in Hamburg, Kiel, Magdeburg, Leipzig, Wrochburg, Zeugdruckern in Aresfeld, Tuchwebern und Weberinnen in Rudenwalde (Lewin und Bernhardt), von Baumwollspinnern und Webern in Köln a. Rh., Wollenwebern in Weydt (Wienands, Kassel & Wiesen), Teppichwebern in Treptow bei Berlin (G. Feilisch), Webern und Wirtlern in Aisch i. B., von Webern und Weberinnen in Werra (Wach, Buntweberei).

## Wahlbezirkseinteilung.

Zu der Wahlbezirkseinteilung für die Generalversammlung ist folgendes zu berücksichtigen:

- Im Wahlbezirk 84 ist Wahlleiter: Max Röger in Sainichen, Sedanstraße 11.  
 108 W. H. Berger in Nürnberg, Sauerstraße 15, IV.  
 117 A. Ludwig Jggel in Köln a. Rh., Rathhäuserstraße 12, II.  
 127 Friedr. Rabede in Gemelingen, Beckenstraße 12.

## An die Gauleitungen und Ortsverwaltungen unseres Verbandes.

Die Statistiken des Jahres 1905 sind in dem letzten Hefenblatt des „Textilarbeiters“ vom 1. d. M. veröffentlicht. Bereit sein ist alles, die geplanten Statistiken, welche der Zentralvorstand über unsere Industrie und Organisationen aufgestellt und beschlossen hat, die Fragebogen sind den Gauleitern zugehändigt und werden diese die Verteilung an die Orte besorgen. Sollten die Fragebogen für den Bedarf nicht ausreichen, so sind von den Gauleitern bei der Zentrale solche nachzubestellen. Die Statistik ist dreifach auszufertigen: 1. für den Ort, 2. für die Gauleitung, 3. für die Zentrale.

Die Aufnahme soll erfolgen in der Zeit vom 21. bis 26. Januar 1906 und sind dann sofort die Fragebogen an die Gauleitung bezw. an die Zentrale einzusenden.

Eine vom internationalen Sekretär auszunehmende Statistik macht die Sache für uns besonders dringenden, sobald wir bitten, den Zeitpunkt der Aufnahme stillte einzuhalten.

Da wir überzeugt sind, daß die Kollegen allerorts dem mehrfach geäußerten Verlangen der Zentrale — das Fachblatt in je 1 Exemplar aufzubewahren — nachgekommen sind, können wir hier wohl auf weitere Darlegungen verzichten und auf oben bezeichnete Ausführungen verweisen.

Sollten sich trotzdem noch Anfragen nötig machen, so bitten wir, diese an uns zu richten, damit einheitliche Beantwortung an dieser Stelle erfolgen kann. Der Zentralvorstand.

## Zum neuen Jahre.

Vorwärts immer!

Nachwärts nimmer!

Ganz trifft dieser Spruch nicht auf das Wachsen unserer Auflage zu, mit der unser Blatt in den 18. Jahrgang tritt; wiederholt ist seine Auflage gestiegen, doch immer bald wieder gesunken. Als ein Organ, das seinen Hauptabnehmer in dem Zentralverband Deutscher Textilarbeiter hat, muß es alle Schwankungen beständig mitmachen und seine Auflage stets der Mitgliederzahl des Verbandes anpassen; sinkt diese, sinkt auch seine Auflage, ohne daß dem Organ selber das zur Last zu legen wäre. So mußte die Auflage des „Textilarbeiters“ mehrere Male infolge von im Verbande vorgekommener Beitragserschöpfung, die einen Mitgliederverlust zur Folge hatte, fallen. Aber sie hob sich auch stets bald wieder, weil die Mitgliederzahl des Verbandes sich hob.

Und diese muß sich im verflochtenen Jahre um nahezu ein Viertel erhöhen und gehoben haben. Unsere Auflage ist im verflochtenen Jahre um mehr denn 20 000 Exemplare gestiegen, und die Zahl der von uns für die Verbandemitglieder expedierten Exemplare der „Gleichheit“ um mehr denn 4000. Diese Nummer verläßt die Expedition in einer Auflage von 73 000 und etlichen Hunderten und 8000 Exemplare der „Gleichheit“ werden gleichzeitig mit ihr expediert. Wenn nicht von den einzelnen Orten mehr Blätter bezogen werden, als sie Mitglieder zählen, so muß unser Verband jetzt circa 80 000 Mitglieder zählen.

Diese enorme Zahl ist erreicht worden, trotz mehrmaligen zeitweisen Rückganges, trotz wiederholter Beitragserschöpfung! Ein Zeichen, daß auch die Textilarbeiter allgemein einsehen, daß mit geringeren Beiträgen als den jetzt geltenden die Organisation ihre vielen und oft hohe Ausgaben bedingenden Zwecke nicht erfüllen kann.

Die Mehrzahl der Mitgliedschaft ist aber auch ein Beweis von der wachsenden Einsicht, daß die gewerkschaftliche Organisation eine Notwendigkeit für die Textilarbeiterchaft ist.

Zur Vertiefung und Verbreitung dieser Einsicht haben

freilich die Unternehmer durch ihre ablehnende Haltung und ihr anmaßendes Benehmen Forderungen der Textilarbeiter gegenüber, wie zu deren Verbände viel beigetragen. Je proziger die Unternehmer Arbeiterforderungen gegenüber auftreten und dabei selbstherrlich erklären, daß sie sich auf nichts einlassen wollen, umso energischer werden die Arbeiter natürlich ihre Forderungen verteidigen und dem so viel geschmähten Verbände umso mehr Interesse zuwenden. Dabei erinnern sie sich der Tatsache, daß ihnen Unternehmer noch nie freiwillig und ohne selbstliches Interesse Entgegenkommen zeigten. Wo einmal Unternehmer ihren Arbeitern eine geringe Lohnzulage freiwillig bewilligten, da geschah es nur, um die Arbeiter an den Betrieb für die Zeit zu fesseln, wo man ihrer für die Profit-erzeugung dringend bedurfte. Und meist geschah es nur auf Wiederruf.

Man bedenke, daß die Arbeiter bei Kämpfen zwischen der für sie geschaffenen Gewerkschaft und dem organisierten Unternehmertum, und sie lagen sich folgerichtig: Wenn das Unternehmertum eine Arbeiterorganisation mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unter Darbringung hoher pekuniärer Opfer bekämpft, dann muß sie ihm doch so unangenehm und schädlich sein oder doch werden können, daß die ihr angehörenden Arbeiter einen recht beträchtlichen Nutzen von ihr haben oder noch erwarten können. Und sie schließen sich dieser Organisation, soweit es nicht schon geschehen war, folgerichtig an.

Dank den Unternehmern für die bespöttelnde Verhöhnung, die sie unserem Verbande und unserem Zeitungswesen geleistet haben!

Im neuen Jahre werden die Gewerkschaften, auch unsere, hauptsächlich die Aufgabe der Abwehr schlechterer Arbeitsbedingungen nach als der jetzigen zu erfüllen haben. Die neuen Handelsverträge, die am 1. März in Kraft treten, werden den Auslandsabläßern dermaßen erschweren, daß die Unternehmer alles daransetzen werden, die Herstellungskosten zu verringern. Das kann nur auf Kosten der Arbeitslöhne geschehen, wenn es ihnen nützen soll. Da wird die Gewerkschaft wader kämpfen müssen. Und sie wird es mit umso mehr Erfolg tun können, je stärker sie im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeiter ist. Namentlich in der Textilindustrie wird sich die Führung solcher Abwehrkämpfe notwendig machen. Daher ist eine noch weitere Stärkung des Textilarbeiterverbandes dringend vonnöten.

Die Gewerkschaften werden aber auch auf dem Gebiete der Sozialpolitik hohe Aufgaben zu erfüllen haben, um der Regierung ziffernmäßig zeigen zu können, daß die von ihr neuerdings vertretene Agrarpolitik sich mit der von ihr früher inaugurierten Sozialpolitik in großem Gegensatz befindet. So muß auch seitens der Gewerkschaft auf Abwehr der Ursachen der natürlichen und künstlichen Teuerung, die man durch eine arbeitgeberfeindliche Zollpolitik geschaffen hat, hingearbeitet werden. Je stärker die Gewerkschaft sein wird, umso mehr wird sie auch in diesem Betrage leisten können, und je mehr sie darin leistet, umso besser für ihre einzelnen Glieder.

Auch das wird ein Anlaß sein, den Zentralverband Deutscher Textilarbeiter zu stärken.

Da auch das industrielle Unternehmertum unter der neuen Zollpolitik leidet, werden die Arbeiter dasselbe bei ihrem Bemühen einmal an ihrer Seite finden. Gemeinsam werden beide industriellen Hauptfeindlichkeiten gegen die Regierung ankämpfen können.

Es gilt, die ganze deutsche Industrie aus der gefährlichen Umarmung des jüngerlich-agrarischen Vampirs zu befreien, und dazu sind die deutschen Gewerkschaften zur Mitwirkung nicht in letzter Linie berufen.

Wer kann der für seine Industrie errichteten Gewerkschaft unter solchen Umständen fernbleiben? Wer, wo es gilt, sein eigenes Leben und das seiner Familienmitglieder vor unsäglicher Verelendung zu bewahren? — Nur ein jämmerlicher Feigling, ein elender Wicht! Wer kein solcher ist, der schließt sich unbedinglich einer Gewerkschaft an. Und er wird die wählen, die sich am wirksamsten gezeigt hat. Für den Textilarbeiter, für die Textilarbeiterin ist dies der

## Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Mit ihm kann er es wagen, zwischen gefährlichen Klippen in das brandende Meer einer ungewissen, dunklen Zukunft, von dem das neue Jahr ein wichtiges Stück sein wird, hinauszuschiffen.

Er verbürgt ihm glückliche, glücklichere, erfolgreiche Fahrt!

Darum:  
 Hinein in das gräßliche Schiff!  
 Und mögen die Stürme auch heulen und brausen,  
 Die Wogen sich türmen und schäumend krausen,  
 Vorüber an Felsen und an Riff  
 Sich glücklich windet das Schiff,  
 Und niemand fühlt Bangen und Grausen  
 Vor drohendem Fels und Gefäß!

## Mitteilungen aus Fachreisen.

Bunzlau. Die am 9. Dezember abgehaltene Mitglieder-versammlung war gut besucht. Da der alte Vorsitzende sein Amt niederlegte, so wurde an seine Stelle Otto Zimmerman, welcher vom Gewerkschaftsrat vorge schlagen war, einstimmig gewählt. Dieser gab in seiner Ausführungen bekannt, daß es sein ernstes Bestreben sei, die Zahlstelle in die Höhe zu bringen. Jedes Mitglied müßte rege agittieren. — Gesagt wurde über die Behandlung, welche sich die Arbeiterchaft in der hiesigen Fabrik gefallen lassen muß. Manchem der Herren, gegen die sich die Klagen richteten, wäre das Studium von Knigges „Umgang mit Menschen“ dringend zu empfehlen. Den hier durchreisenden Kollegen wurde eine erhöhte örtliche Reiseunterstützung während der Weihnachtsfertertage gewährt. Der Vorsitzende kündigte an, daß er in der nächsten Versammlung einen Vortrag halten werde über „Die genossenschaftliche Organisation und die Entwicklung des hiesigen Konsumvereins“. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist deshalb notwendig. Die Adresse des Vorsitzenden ist: Otto Zimmerman, Bunzlau, Rothbacher Straße 41.

Coersfeld. Am 9. Dezember fand die Generalversammlung der hiesigen Filiale statt. Kollege Zimmerman berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes. Es fanden 8 Mitglieder-versammlungen, 1 Extraversammlung und 1 Generalversammlung statt. Außerdem fand noch 1 öffentliche Versammlung im „Schützenhof“ statt. Unsere Mitgliederzahl hat sich trotz aller gegen uns getriebenen Agitation gut gehalten, so daß wir im großen Ganzen damit zufrieden sein können. Um nun das Errungene zu erhalten, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, treu zur Organisation zu halten und immer mehr neue Mitglieder heranzuziehen. Besonders notwendig ist es bei der Firma Zach & Stele-mann. Wenn jeder in dieser Hinsicht seine Schuldigkeit tut, so wird es nicht schwer fallen, weitere Fortschritte zu machen. Hoffen wir, daß unsere Filiale das nächste Jahr die Zahl 100 übersteigt. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Zimmerman, erster Vorsitzender; Dapper, zweiter Vorsitzender; Esser, Kassierer; Gremmler, erster Schriftführer; Prax, zweiter Schriftführer. Revisoren: Lühring und Zebing. Unter-kassierer: Bei der Firma Koll & Co.: Hesse; bei der Firma Lehmann: Prax; bei der Firma Ellering: Overkamp und Decel; bei der Firma Zach: Brodhoff; bei der Firma Stele-mann: Alfs. Beschlissen wurde, am Silvesterabend ein Weihnachtsfest zu veranstalten. Hierzu wurden aus der Filial-kasse 25 Mk. bewilligt. Unter „Verschiedenes“ wurde eine Auf-forderung an die Kollegen gerichtet, sich zahlreicher dem Dis-kutierklub anzuschließen. Das Eintrittsgeld beträgt 10 Pf. und der Wochenbeitrag 5 Pf. Bücher werden während der ersten acht Tage gratis verabfolgt. Anmeldungen nimmt der Kollege Prax entgegen. Zur Generalversammlung in Mülhhausen wird folgender Antrag angenommen: § 11 Absatz 2 wie folgt abzuändern: „Dieselbe soll, wenn es die Mittel erlauben, nicht unter 8 und nicht über 10 Mk. betragen. Für jedes Kind unter 14 Jahren wird eine Unterstützung von 75 Pf. gewährt, jedoch darf die Summe 44 Mk. nicht übersteigen.“ In § 12 soll die Wartezeit von 8 Tagen auf 8 Tage herabgesetzt werden. — Um guten Versammlungsbesuch für das nächste Jahr wird gebeten, auch um gewissenhafte Ausfüllung der Fragekarten am Jahres-schluß.

Ellenburg. Am 15. Dezember hielt die hiesige Filiale ihre Generalversammlung ab. Im verflochtenen Jahre fanden nach dem Jahresbericht zehn Versammlungen statt, zwei fielen aus wegen zu schlechten Besuchs. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 197, am Schlusse des Jahres nur noch 148. Das ist ein schlechtes Zeichen; es ist aber nur auf den Streik in der Bönischschen Tuchfabrik zurückzuführen. Drei Viertel der Streikenden haben uns den Rücken gekehrt, so daß nur noch ein Viertel dem Verbande angehört. Aus der Wahl des Vorstandes gingen hervor: Als erster Vorsitzender Julius Ruhnert, zweiter Vorsitzender Karl Dieber, Kassierer Ernst Richter, erster Schriftführer Wilhelm Kiegel, zweiter Schriftführer Paul Lehmann. Revisoren: Karl Dommig, Kollegin Wintler und August Dieber. Unterassistenten wurden Anton Schwarz, Paul Dietrich, Stellvertreter Hermann Kamin, Gustav Baum, Kartell-Delegierter Heinicke, Stellvertreter Ernst Richter.

Erzangen. Die hiesigen Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes hielten am Sonntag den 10. Dezember eine Generalversammlung ab, um die Gründung einer Filiale vorzunehmen. Gemählt wurde: J. R. zum ersten, J. J. zum zweiten Vorstandsman, J. J. zum Schriftführer und A. H. zum Kassierer. Zu Revisoren wurden bestimmt: S. u. a. Die Kollegen und Kolleginnen wurden aufgefordert, eine rege Agitation zu betreiben und die Versammlungen vollständig zu besuchen, damit sich die an die Organisation geknüpften Hoffnungen auch erfüllen.

Guben. Am Sonnabend den 4. Dezember tagte hier eine gutbesuchte öffentliche Mitglieder-versammlung. Zur General-versammlung wurde folgender Antrag angenommen: Der § 70

Ht dahin umzuändern: Gemahrechten, die auf eine mindestens fünfjährige Mitgliedschaft zurückblicken können, ist auch dann die Mitgliedschaft zu zahlen, wenn sie zwar am Maßregelungsorte weder Arbeit, doch weniger lohnende, als sie bis dahin hatten, finden und deshalb den Ort verlassen. Kollege Rehele sprach dann über die Aussperrung in Schönbühlingen. Er sprach dann über die drückenden Verhältnisse in Schönbühlingen und empfahl die Forderung von Schutz und Versicherung nach deren Art. Köstler zeigte dann weiter den Forderungen nach. (Lebhafte Beifälle.) Nach kurzer Aussprache wurde der Kartellbericht gegeben. Es wurde hierbei angedeutet, sich mit der Frage der Verschmelzung sämtlicher Kartellklassen zu beschäftigen. Dann wurden verschiedene Fabrikanten an den Forderungen gestellt, die auch die Notwendigkeit einer streifen Organisation dartaten. Darum: organisiert euch, soweit ihr es noch nicht seid!

**Coesfeld.** Wir werden um Ausnahme des Nachstehenden ersucht: Auf Grund des § 11 des Preussengesetzes ersuchen wir Sie hierdurch freundlich, nachstehende Bezeichnung des unter Coesfeld in der Beilage der Nr. 52 des „Textilarbeiters“ erschienenen Artikels aufzunehmen:

Es ist unwahr, daß der Christliche Textilarbeiterverband eine Weihnachtsfeier oder Christbaumfeier zu veranstalten beabsichtigt. Darum ist auch unwahr, daß wir beabsichtigten, das betreffende Lokal für diesen Zweck festzusetzen. Es ist auch unwahr, daß von leitender Stelle aus irgendwelche Schritte gemacht sind, um den Mitgliedern der freien Gewerkschaft das betreffende Lokal abzutreten. Die Behauptung, als höchsten von unserm Verband durch Lügen und Verleumdungen hochgehalten, wissen wir somit mit Entrüstung zurück.

Der örtliche Vorstand des Christlichen Textilarbeiterverbandes.  
J. A.: T. H. K. v. M. n.

**Eberdorf.** Am Sonntag den 26. November fand hier — auf böhmischem Boden — eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Gauleiter Kollege Fritsch referierte über das Thema: „Unser täglich Brot gib uns heute!“ Die Seidenberger Arbeiter, für die die Versammlung arrangiert war, hat leider kein Lokal mehr. Der Wirt von „Stadt Görlich“ stellt seine Lokalitäten der Arbeiterklasse zur Verfügung. Vor Versammlung nicht der Arbeiter, sondern der Arbeitgeber, weil ihm die Arbeiter zu wenig unterstützten. Diese glauben aber ihre Schwandeln getan zu haben. — Der Referent zeigte der Aufmerksamkeit, wie der Mehrheit der heutigen Arbeiter, namentlich in der Seidenindustrie, der Brotskorb immer höher gehängt wird durch unsere verkehrte Zeitpolitik. Kollege Fritsch forderte um Schutz zu recht verkehrte Agitation für den Verband der Textilarbeiter auf. Die darauffolgende Diskussion war recht reger. Nachdem einige Redner den Ausführungen des Referenten beigekommen waren, machte sich auch ein christlich-sozialer Arbeiter zum Wort und machte dem Referenten den Vorwurf, erst die Leute zu belehren und sie dann zu organisieren. Er betonte sich auch darüber, daß wir zu wenig Redefreiheit gewährt. Dabei hat er dreimal das Wort erhalten. Der Herr wurde auch von den Kollegen Seidel und Fritsch treffend abgefertigt. Mit einem kräftigen Hoch auf den Textilarbeiterverband wurde die Versammlung geschlossen. Es fanden zwei Ausnahmen statt.

**Straß.** Daß die Arbeitsbedingungen und Lohnverhältnisse am höchsten Maße keine sind und daß wir uns in der tieferen Ecke des badiischen Landes befinden, wird niemand bestreiten können. Gerade jetzt zur Winterszeit, wo schon die Natur bedeutende Ansprüche an den Arbeiter stellt, sollte man es für unmöglich halten, daß Lohnreduktionen vorgenommen werden. Durch Einführung der weißen Ware in der Buntweberei der Firma Müller & Wolf, die Arbeiter einen Lohnausfall von 6 bis 10 Mk. in zwölf Tagen zu verzeichnen. Die Arbeiter dieser Firma sind schon letztes Frühjahr durch erhebliche Lohnreduktionen in eine ernste Situation gedrängt worden, aus der sie aber dank der Organisation herauskamen. Wer das Leben des Textilarbeiters kennt und den gesunden Verstand walten läßt, der wird es begreifen, daß ein Lohnausfall wie der obige, die vollständige Unzufriedenheit der Arbeiter herbeiführen müßte. Da mehrmals Ansuchen um Wiederherstellung erfolglos waren, reichten circa 70 Arbeiter und Arbeiterinnen am Christabend die Kündigung ein. Donnerstag den 28. Dezember ließ die Firma ungefähr folgendes anschlagen: „Am den Arbeitern die Hand zum Frieden zu reichen, könne jeder Arbeiter drei statt wie bisher zwei Stühle bedienen, um den Lohnausfall zu begleichen.“ Die Arbeiter und die nur zu schwerer Ware tauglichen und noch dazu meist gewordenen Stühle in Betracht zieht, wird begreifen, daß das Ansehen der Firma, drei Stühle zu bedienen, unmöglich ist und von sehr wenig Fachkenntnis zeugt. Arbeiter und Arbeiterinnen! Solche Lohnausfälle und derartige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen werden sehr zu verurteilen sein! Die Solidarität erfordert, daß die Kollegen allerorts die Firma meiden, bis die Differenzen beseitigt sind.

**Ludenwalde.** Wenn wir das neue Jahr gleichfalls mit einem befriedigenden Resultat abschließen wollen wie das vergangene, so ist es unbedingt notwendig, daß der in letzter Zeit hier unter den Textilarbeitern stark eingetretenen Laueheit und Gleichgültigkeit entgegengetreten wird. Welch einen hohen Grad beide Antugenden erreicht haben, zeigte sich unter anderem an dem Besuch unserer Zilltal-Versammlungen. Besonders die letzte Generalversammlung unserer Zilltale hat wieder einmal deutlich bewiesen, daß die Kollegen und Kolleginnen noch nicht begriffen haben, weshalb sie die Mitgliederversammlungen besuchen müssen, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß bei einer so wichtigen Tagesordnung, wie sie zur Verhandlung stand, nur circa 80 Kollegen und Kolleginnen es der Mühe wert erachteten, zu erscheinen. Kollegen und Kolleginnen, soll wirklich im neuen Jahre das Schwänzen der Versammlungen fortgesetzt werden? Rufft euch doch endlich einmal energisch auf aus dem Zustande der Laueheit und Gleichgültigkeit und denkt an eure Pflicht! Seid ihr denn nur organisiert, um jede Woche den Beitrag zu entrichten und die Zeitung in Empfang zu nehmen, die wohl viele nicht einmal lesen? Ist es nicht wichtig an der Zeit, daß wir uns fester zusammenschließen und tüchtig agitieren, organisieren, damit wir zu einem Machtfaktor im Wirtschaftsleben werden, mit dem auch unsere Gegner, die Kapitalisten, zu rechnen hätten? — Und um dieses zu erreichen, sehen wir uns veranlaßt, die Kollegen und Kolleginnen hiermit zu besserem Versammlungsbesuch aufzufordern, was eigentlich angesichts der dringenden aufbesserungsbedürftigen Verhältnisse der hiesigen Textilarbeiter, die doch jedem Kollegen Verantwortung geben sollten, mit zu raten und zu raten, wie am schnellsten eine Besserung herbeigeführt werden kann, überflüssig sein sollte. Aber ein ebenbürtiger Arbeiter ist, daß viele Kollegen nicht pünktlich, sondern oft mit bis zu einer Stunde Verspätung zur Versammlung erscheinen. Dadurch wird man nicht selten gezwungen, was einen dementsprechend späteren Schluß der Versammlung zur Folge hat. In solchem Falle kann man es den Kollegen, die pünktlich zur Versammlung erscheinen, nicht verdenken, wenn sie nach drei- bis vierstündiger Anwesenheit noch vor Schluß

der Versammlung sich nach Hause begeben, was allerdings von den bleibenden Kollegen mit geteilt der Gefälligkeit empfunden wird und nicht geeignet ist, den Wert der Versammlung und die Schaffensfreudigkeit der eifrig tätigen Kollegen zu erhöhen. Deshalb, Kollegen und Kolleginnen, ersuchen wir euch im Interesse des Verbandes, nicht zu fehlen! Versammlung machen wir auf die nächste Mitgliederversammlung, welche umständlicher schon Mittwoch den 10. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Da Genosse Sailer uns einen Vortrag über den Generalstreik halten wird. Auch die Anträge zur Generalversammlung stehen mit zur Beratung, auch eine Aussprache über Fabrikmißstände (besonders in der, einen großen Tuchfabrik bei Ludenwalde). Darum auf! Besucht Mann für Mann die Versammlung, und unser Motto laute fortan:

Gesund an Haupt und Gliedern soll die Zilltale sein,  
Ein treuer Kampfgenosse, die Menschheit zu befreien!

**M.-Glabach.** Als „Muster“-Betrieb kann wohl auch der der Firma P. Nonnenmühlen hier gelten. Besonders klagen die Weber häufig über niedrige Löhne. Am besten kann man das am Lohntag merken. Einzelne sechten mit dem Obermeister um eine Vergütung für den durch Warten auf Material oder durch Reparatur am Webstuhl erlittenen Schaden. Andere wieder wenden sich direkt an den Prinzipal. Dabei plakt man heftig aneinander, ehe der Wunsch des Webers erfüllt wird. Aber wie kommt es denn, daß es an der nötigen Ordnung fehlt? Weil es an tüchtigen Meistern fehlt. Der Wunsch, der oft vorstellig wurde, konnte nichts dagegen ausrichten. Und immer wieder tauchen Mißstände auf. Zum Beispiel: Ein Weber lieferte ein Stück Ware, das beim Messen durch die Meßmaschine eine Länge von 52 Metern ergab. Der Weber, der Protest dagegen erhob, wurde vom Kommissar barsch angefahren. Beim Nachmessen zeigte sich aber eine Länge von 60 Metern. Und der Weber hatte den Fehlbetrag von 150 Pf. gerettet. Hoffentlich wird die Firma solche Zwischenfälle in Zukunft zu verhüten suchen.

**M.-Glabach.** Die am 17. Dezember hier abgehaltene außerordentliche Generalversammlung nahm den Geschäftsbericht entgegen. Mitglieder des Jahres 310, am Schlusse des Jahres 340. Es fanden 92 Fabrikbesprechungen, 17 Zilltalversammlungen und 29 Vorstandssitzungen statt. Von den allen Vorstandsmitgliedern wurden zwei wiedergewählt, die auscheidenden wurden aus der Mitte der Versammlung gewählt. Außerdem wurden drei neue Revisoren sowie Kartelldelegierte gewählt. Zur Generalversammlung in Mülhausen lagen drei Anträge vor. Dieselben wurden sämtlich — der eine mit einer kleinen Abänderung — einstimmig angenommen. Ein Silberstein wird eine Versammlung mit der Tagesordnung: „Das Unterstützungsweesen in unserer Organisation“ abgehalten werden. Es werden ein Referat und ein Korreferat gehalten werden.

**Neugersdorf.** Am Donnerstag den 7. Dezember fand im „Hotel Stadt Zittau“ eine gut besuchte Textilarbeiterversammlung statt, welche sich mit der wirtschaftlichen Lage der Textilarbeiter und wie dieselbe der wirtschaftlichen Lage über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der August Hoffmannschen Fabrik beschäftigte. Gauleiter Kollege Otto Fritsch aus Liegnitz schloß die anderthalbstündige, mit Beifall ausgenommenen Vorträge die elende Lage der Textilarbeiter in Bezug auf Lohn, Wohnung und Lebenshaltung und wie dieselbe sich durch den nächsten Jahr in Kraft tretenden neuen Tarif nur noch unangenehmer für diese gestalten wird. Er besprach weiter die in den letzten Jahrzehnten um die Besserung ihrer Lage geführten Kämpfe und wies darauf hin, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Lage nur den festen Zusammenschluß und durch eine starke Organisation geschaffen werden kann. Redner kam alsdann auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der August Hoffmannschen Fabrik zu sprechen. So wird es von den Webern als ein besonders großer Uebelstand empfunden, daß sie, nachdem sie sich auf einen Stuhl eingerichtet haben, wieder auf einem andern arbeiten müssen, was immerhin eine Lohninbuße ausmacht. Arbeiterhaupt läßt der Verdienst bei der Lohninbuße zu wünschen übrig. — Wie aus der Diskussion hervorging, sind Löhne von 12 bis 16 Mark keine Seitenher. — Aus diesem Grunde ist es von Arbeitern stattdes, daß es zugeht wie in einem Taubenschlag. Auch die 14tägige Lohnzahlung sei ein Nachteil für die Arbeiter. Trotz des stottern Geschäftsganges kommt es vor, daß die Weber tagelang auf Ketten warten müssen, ohne irgend welche Entschädigung dafür zu erhalten. Nun werden bei der Firma mit Vorliebe österreichische Arbeiter eingestellt. In den Anzeigen, in welchen sie Arbeiter sucht, und welche hauptsächlich in den österreichischen Gegenden, wo der Katholizismus vorherrschend ist, verbreitet werden, gibt sie darauf, daß die Fabrik in der Nähe des Grenzbereiches Südböhmen liegt. — Wir wollen hier betonen, daß es uns ganz gleich sein kann, welcher Nation und Religion die Arbeiter angehören, doch müssen wir uns dagegen wenden, daß man Arbeiter aus Gegenden herlockt, wo die Bedürfnislosigkeit eine weit größere ist als hier, um sie dann als Lohnrücker zu gebrauchen gegen Einheimische. — Ein Lohn-tarif hängt in den Webereien ebenfalls nicht aus. Auch bei den Spulern hat sich ein Uebelstand eingeschlichen. So bekommen diese, wenn sie kleinere Posten zu spulen haben, dieselben auf einen Zettel geschrieben. Geht dem Spuler ein solcher Zettel verloren, bekommt er keinen Lohn für die darauf verzeichnete Arbeit. Herr Oswald Hoffmann, Mitinhaber der Firma, welcher auch in dieser Versammlung mit einem Stenographen und einzigen Expedienten und Kontoristen anwesend war — hoffentlich folgen die anderen Fabrikbesitzer seinem Beispiel und besuchen in Zukunft unsere Versammlungen ebenfalls, passieren wird ihnen ebenso wenig wie Herrn Hoffmann — kam als erster Debatte-Redner auf den 1890 stattgefundenen Streik zu sprechen. Damals waren die Arbeiter, nachdem sie 14 Tage lang gestreikt hätten, froh gewesen, wieder zu dem alten Lohn weiter arbeiten zu können. (Wie uns von dem daran beteiligten Arbeiter mitgeteilt worden ist, ist ihnen damals in sämtlichen Fabriken eine zehnprozentige Lohnerhöhung versprochen worden. D. B.) Er kam dann auf die von Referenten angeführten Uebelstände zu sprechen. Auch ihm wäre es lieber, wenn der Weber regelmäßig auf seinem Stuhl weiter arbeiten könnte; dies kommt aber nur im ersten Ehepaare vor, wo besonders die Saison- und überflüssigen Artikel fabriziert werden, in anderen Fällen nicht. Der Lohn sei noch der gleiche wie in den 90er Jahren. Nur in den zu fabrizierenden Artikeln sei eine Verringerung eingetreten. Die in den 90er Jahren hier fabrizierten Artikel würden längst von der italienischen Konkurrenz billiger hergestellt, und so müsse er immer bestrebt sein, etwas Neues zu leisten. Für die neuen Artikel bezahle er aber immer noch mehr Lohn als die Konkurrenz in Schleifen. Auf einigen betrage es sogar das Doppelte. Wenn man seine Fabrik mit einem Taubenschlag vergleiche, so müsse es doch anderswo ebenso sein, denn die Arbeiter, die er einstelle, kämen auch nicht vom Himmel geflogen. Was die wöchentliche Lohnzahlung betreffe, so ließe sich diese bei den Tagelöhnern wohl einführen, bei den Akkordarbeitern sei es allerdings nicht so leicht, weil dadurch, infolge des Berechn-

nens, sich die Arbeit des Expedienten bedeutend vermehren würde. Daß bei der Firma auch österreichische Arbeiter eingestellt sind, geschähe aus Dankbarkeit gegen unsere Vorkämpfer, da diese, als sie sich vor 250 Jahren hier angesiedelt hätten, auch aus Österreich gekommen wären. Der Kassus in den erwähnten Zilltalorten sei nur deshalb hineingefallen worden, weil Zilltalorten in neuen Gegenden besser bekannt sei als Neugersdorf; einen Hintergedanken habe man dabei nicht gehabt. Einen Lohn-tarif bei den verschiedenen Artikeln, welche hier fabriziert werden, in den Webereien auszuführen, sei nicht gut angängig; es würden dann sämtliche Hände mit Lohn-tarifen tapeziert werden. Die Weber würden sich dann überhaupt nicht mehr anerkennen. Damit aber jeder Weber wisse, was er für Lohn zu beanspruchen habe, werde derselbe mit auf den Schein-zettel vermerkt. Wenn es jetzt nicht mehr gemacht worden sei, so sei es nur aus Ueberlastung der betreffenden Expedienten geschieden, von ihm sei es nicht ausgegangen. Daß ein Spuler, welcher einen Zettel verloren habe, dafür keinen Lohn bekommen hätte, sei ihm nicht bekannt, doch wolle er dem betreffenden Expedienten Anweisungen geben, damit solches in Zukunft nicht wieder vorkomme. Herr Hoffmann glaubt auch, falls in der Weise, wie es jetzt geschieht, weiter agitiert würde, es vielleicht schon in der nächsten Woche zu einem Streik kommen könne. — In der weiteren Debatte beteiligten sich noch eine Anzahl der Anwesenden, meist Arbeiter aus der August Hoffmannschen Fabrik, die noch verschiedene Uebelstände, teils größere, teils kleinere, zur Sprache brachten. Erwähnen wollen wir noch, daß sogar einem Weber wegen fehlerhafter Ware auf ein Stück kein Lohn gezahlt worden ist. So human die Firma auch sein will, hat sie doch einem Weber, der in Reichenbach mit ausgesperrt war, und schon fünf bis sechs Wochen hier gearbeitet hatte, erklärt, falls er nicht freiwillig die Arbeit verläßt, sei ihm für den ausgesperrten Lohn keine Entschädigung zu zahlen. Herr Hoffmann erklärte, daß ihm die hier vorgebrachten Uebelstände nicht bekannt seien. Auch die Arbeiter hätten sich bei ihm noch nicht darüber beschwert. Er verbot aber Abhilfe. Nach seinem Schlusswort, in welchem er auf die Ausführungen des Herrn Hoffmann einging, wies der Referent darauf hin, daß sich bei der Firma bei einem Lohn-tarif ein Lohn-tarif eben so gut einrichten ließe wie in Reichenbach, wo fast ebenso viel verschiedene Artikel fabriziert würden. Um die Einführung eines Arbeiterausschusses habe man sich herumgedrückt wie die Kage am den herausgehauenen. Auch die Einrichtung des Herrn Hoffmann, daß in einigen Wochen schon ein Streik ausbrechen könne, sei unbegründet, denn die Arbeiter seien stets bereit, auf gutem Wege mit den Unternehmern zu verhandeln, und griffen erst, wenn alle Stränge rissen, zum Streik. Er sprach noch die Hoffnung aus, daß Herr Hoffmann keine der hiesigen Redner maßregeln oder auf irgend eine andere Weise schikanieren werde. Nachdem der Vorsitzende nochmals an die Anwesenden appelliert hatte, sich dem Deutschen Textilarbeiterverbande anzuschließen, erfolgte der Schluß der Versammlung.

**Reichenbach.** Am Sonnabend den 10. Dezember hielt die hiesige Zilltale ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete kurz über den Abschluß der Aussperrung, sowie Kollege Rehele über die Gesamtsumme der ausgezahlten Unterstützungen während derselben. Kollege Pfaff gab dann den Jahresbericht. Danach waren im abgelaufenen Jahre 82 Eingänge und 264 Ausgänge vom Vorsitzenden zu erleben. Vorstandssitzungen wurden 18, Zilltalversammlungen 11 und öffentliche Versammlungen ebenfalls 11 abgehalten. Zu 43 Fabrikbesprechungen war der Vorstand eingeladen. Flugblätter wurden vier verfertigt, desgleichen wurden die Flugblätter von Vorstande bearbeitet. Vom Gesamtverband wurden folgende Kollegen vorgeschlagen: Gregor Pfaff, erster Vorsitzender, Moritz Forbrig, zweiter Vorsitzender, Richard Pfaff, erster Schriftführer, Hermann, zweiter Schriftführer. Diese Kollegen wurden sämtlich per Akklamation einstimmig gewählt. Als Revisoren wurden gewählt: Hertel, Dunger und Bräutigam. Auf Antrag des Kollegen Bräutigam wurden dem Vorsitzenden für seine umfangreiche Tätigkeit 30 Mk. bewilligt. Diese Summe soll auch vorläufig für den neuen Vorsitzenden gelten. Dem Vorstand wurde die Anstellung zweier Unterkassierer anheim gegeben.

**Nürnberg.** Am Sonntag den 10. Dezember fand unsere ordentliche Generalversammlung statt. Nachdem einige Kollegen aufgenommen worden waren, gab Kollege Berger den Jahresbericht. Es fanden 1 Generalversammlung, 10 Mitgliederversammlungen, 13 Verwaltungssitzungen und 22 Bezirkerversammlungen statt. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt: 57 männliche, 69 weibliche. Hierauf folgte der Rassenbericht durch den Kollegen Kaspa. Die Gesamteinnahmen betragen 1904/51 Mk., die Ausgaben 1599,06 Mk.; abzüglich eines Zuschusses der Hauptkasse bleibt 125,38 Mk. Lokalkassenbestand. Dem Kassierer wurde antragsgemäß nach Bewilligung eines Rechengeldes Entlastung erteilt. Die Vorstandswahlen brachten keine wesentlichen Veränderungen. Als erster Vorsitzender wurde wieder Wilhelm Berger gewählt, ebenso Konrad Kaspa als Kassierer. Zum ersten Schriftführer wurde Kollege Friedrich Weigel neu gewählt. Revisoren: Kreutzer, König und Bauer. Als Delegierter zur Gaukonferenz wurde Kollege König gewählt, auch wurde für dieselbe eine tätige Lepell zur Agitation und einem dreifachen „Hoch“ auf den Deutschen Textilarbeiter-Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

NB. Anlässlich der Gaukonferenz am 14. Januar 1906 veranstaltet die Zilltale Nürnberg zu Ehren der Delegierten im festlich dekorierten Saale des „Martin Behaim“ einen Familienabend mit musikalischer Unterhaltung, wozu die Kollegen und Kolleginnen freundlichst eingeladen werden. Näheres wird noch bekannt gegeben.

**Delsnitz i. B.** Eine öffentliche Textilarbeiterversammlung fand am 14. Dezember im „Norddeutschen Hof“ statt. Kollege Dreßel aus Greiz referierte über: „Die Kämpfe der letzten Verbände.“ Redner erläuterte hierauf als Kennner der Verhältnisse die verlassene Aussperrung im sächsisch-thüringischen Bezirk und kritisierte scharf das Verhalten der Fabrikantenvereinerung, die sogar durch Herabsetzung der Preise einzelne Fabrikanten zwang, sich ihr anzuschließen. Die Arbeiter hätten aus dieser Aussperrung die Lehre zu ziehen, daß sie keine Zeit mehr zu verlieren haben, um sich der Organisation voll und ganz anzuschließen, da es nicht ausgeschlossen sei, daß über andere Betriebe, die bisher verschont geblieben sind, eine derartige Aussperrung mit verhängt werden könne. In der darauffolgenden Diskussion sprach man sich im Sinne des Referenten aus. Ihr Textilarbeiter von Delsnitz, die ihr der Organisation noch fernsteht, handelt danach!

**Sommerfeld.** Unsere Zilltale hielt am 10. Dezember ihre Generalversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Paul Walter einstimmig gewählt. Wieder resp. neugewählt wurde Kollege Oswald Benkenroth zum zweiten Vorstehen-

den; zum ersten Schriftführer Willy Brauser; zum zweiten Schriftführer Wilhelm Rietchel. Revisoren: Zrl. Ida Riese, Bruno Karn und Paul Jach. Kartellbelegierte: Wilhelm Rietchel, Karl Schulz und Oswald Benken-dorf. Dann wurde die Festsitzungsbewegung, mit Anknüpfung einer Lohnhöhung, einer Diskussion unterzogen, in der allgemein die Freude über die, daß auch einmal in der Laufzeit für die Textilarbeiter etwas getan werden soll. Selbst in Sommerfeld scheinen die Textilarbeiter erkannt zu haben, daß nur durch eine Organisation, durch den Deutschen Textilarbeiterverband, die Verhältnisse gebessert werden können. Die Filiale ist von 15 auf 160 Mitglieder in zwei Wochen gestiegen, und noch immer ist die Mitgliederzahl im Steigen begriffen. Die Mitglieder müssen aber solange arbeiten und agitieren, bis daß der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin Mitglied des Verbandes sind. Nur dann ist es möglich, mit dem Nachdruck die Forderungen, die gestellt sind, zur Durchführung zu bringen. Denn gerade jetzt, wo uns schon wieder der Saal, der uns zur Verfügung stand, abgetrieben worden ist, müssen alle Mitglieder auf dem Posten sein und dürfen kein Lokal mehr besuchen, das sich uns nicht auch zu ernstlichen Beratungen öffnet.

**Stralau-Mummelsburg.** Am 19. Dezember fand für die Teppichweber der Firma Feibisch, Treptow, Köpenicker Straße, im Lokale des Herrn Redlich eine gutbesuchte Fabrikversammlung statt. Schon lange hatte sich das Bedürfnis gezeigt, für diesen „Musterbetrieb“ eine Versammlung abzuhalten, damit einmal das arbeitereindliche Treiben des G. Feibisch gründlich unter die Lupe genommen werden könnte. Kollege Gruhl unterzog die schlaue Taktik des Herrn F., alle ihm unbequemen Arbeiter auf das Pfahlfest zu werfen, einer Kritik. Seit Beendigung des Streiks scheint dem Herrn gewaltig der Kamm geschwollen zu sein. Dieses beweist wiederum die Entlassung des Kollegen R., welcher nur mit einem ehemaligen Streikbrecher in der Fabrik einen harmlosen Wortwechsel gehabt hat. Deswegen sollte in einem Betriebe, in dem zwei Drittel der Beschäftigten organisiert sind, niemand entlassen werden. Pflicht aller Kollegen wäre es schon lange gewesen, gegen solch rigoroses Vorgehen des Herrn F. Stellung zu nehmen. Aber die Kollegen verließen sich auf die keineswegs zuverlässige Führung in der Fabrik, anstatt an den Filialvorstand heranzutreten. Ein großer Fehler sei ferner auch dadurch gemacht worden, daß die neu in die Fabrik eingetretenen Kollegen den ihnen von Feibisch vorgelegten Revers, der Organisation nicht mehr anzugehören, unterschrieben haben. Auf alle Fälle müsse diesem ein Riegel vorgeschoben werden, und wenn es die Sperre sei. Auch in anderer Beziehung spielt Herr F. den Klugen. So z. B. lasse er durch die Meister bei den Webern Umfrage halten, wer zufrieden sei und wer nicht. Diesen Ausführungen folgte eine rege Diskussion. Die Mehrzahl der Diskussionsredner vertrat den Standpunkt, daß es unbedingt notwendig sei, zur Rettung der Organisation etwas zu tun. Da wäre es das Beste, die allgemeine Sperre über den Betrieb zu verhängen. So wurde auf Antrag des H. Kollege Gruhl forderte die Kollegen nach auf den Beschluß zu respektieren, dann werde es wieder möglich sein, zu geordneten Zuständen im Betriebe zu gelangen. — An dieser Stelle werden diejenigen Kollegen, die den berüchtigten Revers unterschrieben haben und die, welche für Arbeit bei F. vorgemerkt sind, aufgefordert, dem guten Manne unzweideutig bekannt zu geben, daß ihnen ihre Ehre zu hoch steht, denn als Verräter ihrer Organisationsgebändnisse zu werden. Auch möge es sich Herr Feibisch gesagt sein lassen, daß organisierte Arbeiter auch Menschen sind und danach behandelt zu werden verdienen.

**Merbau.** Am Sonnabend den 16. Dezember hielt die hiesige Einzelmitgliederversammlung eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. In dem ausgeschriebenen Geschäftsführerposten waren 14 Bewerbungen eingegangen und die Kollegen Florisch, Greiz, Ranke, Gera, Döbler, Meerane und Krug-Langenheisen zur engeren Wahl gestellt. Aus derselben ging Kollege Krug mit großer Mehrheit hervor. Ein Kollege gab den Kartellbericht. Hieran schloß sich eine lebhafteste Debatte, welche sich hauptsächlich mit dem am 1. Januar 1906 in Kraft tretenden Gewerbegesetz beschäftigte. — Die Monatsversammlungen finden auch ferner an jedem ersten Sonnabend im Monat statt. — Die Fragelisten sind genau auszufüllen.

## Posamentiererbewegung.

Berlin. Am Mittwoch fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Genosse K. A. I. I. hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Ringe, Kartelle und Trusts. In seinen Schlussfolgerungen betonte der Referent, daß sich das Kapital in ganz gewaltiger Weise vereinige, um seine Macht noch mehr zu erhöhen und dann bei Lohnkämpfen schärfer aufzutreten zu können. Daran schloß sich die Arbeiter ein sehr gutes Beispiel nehmen. Hierauf war Vorstandswahl. Wieder gewählt wurden die Kollegen Karl Müller als erster Vorsitzender, Max Borath als zweiter Kassierer, Paul Hofmann als Schriftführer. Neugewählt wurden Joseph Stalinski als zweiter Vorsitzender. Revisoren: H. Graubaum, D. Friedel, Kollege M. Weisz. Bewilligt wurden sodann die nach Leipzig gesandten 100 M. Streikunterstützung. Dann wurde ein Antrag angenommen, aus dem Referendatsfonds 200 M. für die ausgesperrten Kollegen nach Leipzig zu schicken. Hierauf entspann sich eine lebhafteste Debatte über den Tarifdurchbruch der Geschäftsinhaber der Firma Hugo Schulz Nachf. und mehrerer dazugehöriger Beschäftigter Kollegen. Solbige haben nach Abschluß des Tarifvertrages weiter auf Vorkord gearbeitet. Diese Handlungsweise wurde in sehr scharfen Worten verurteilt. Da die Kollegen auf Ehrenwort versprochen, dergleichen nicht wieder zu tun, kamen dieselben mit einer scharfen Klage davon. Auch das Verhalten des größten Teils der Kollegen der Firmen Brederke und Hensel u. Schumann, Militärtextilfabriken, wurde sehr abfällig kritisiert. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heutige tagende Filialversammlung bedauert die Haltung der Kollegen der Firma Brederke in Sachen der Mahregelung des Kollegen R. Müller, denn einem organisierten Kollegen gegenüber ist das Verhalten nicht kollegialisch zu nennen. Ebenso unkollegialisch ist die Mißwärtsbewegung der Kollegen von Hensel u. Schumann, denn wenn der Vertrauensmann indirekt nahegetrieben wird, so ist es Pflicht der Kollegen, zusammenzutreten und weitere Maßnahmen zu ergreifen. In beiden Fällen haben es die Kollegen nicht für notwendig gehalten, in Verhandlungen einzutreten. Darum beantragt die Versammlung, den Kollegen einen Tadel auszusprechen.“ — Es wurde dann folgender Antrag diskutiert und auch angenommen, der zur Generalversammlung in Mühlhausen eingereicht werden soll: „Die Generalversammlung möge beschließen: In Orten, wo mehrere Filialen bestehen und dieselben bewiesen haben, daß sie leistungsfähig sind, können dieselben bestehen bleiben.“ — Es wurde dann darüber Klage geführt, daß mehrere Arbeitgeber das Annoncieren nicht unterlassen können, trotzdem dieselben laut Tarifvertrag verpflichtet sind, zuerst den Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen.

**Nachtrag.** In der Novemberversammlung, in welcher bloß das Verschmelzungsprojekt verhandelt wurde, wurde fol-

gende Resolution mit sehr großer Majorität angenommen: „Die Mitgliederversammlung der Filiale II Berlin vom 22. November 1905 steht in Betreff des Einigungsprojektes auf dem Standpunkt, daß bei einer Verschmelzung für die Posamentierer kein Vorteil, weder in organisatorischer, noch in materieller Beziehung zu erreichen ist. Die Gesamtverwaltung der Groß-Berliner Filiale würde eine sehr komplizierte werden, indem von verschiedenen Branchen-Verhältnissen Rechnung getragen werden müßte, andererseits die Sektionsverwaltung unentbehrlich ist und auch hier keine Arbeitsverminderung der einzelnen Kollegen eintritt. Das weitere erklärt die Versammlung, an dem jetzigen Zustand der besonderen Unterstützungsstellen sowie des Arbeitsnachweises festzuhalten und diese Institutionen noch weiter im Interesse der Organisation auszubauen zum Wohle der gesamten Kollegenschaft.“

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

**Der Streik bei der Firma J. C. Klausert u. Söhne in Nisch** ist noch unverändert. Die Hoffnungen der Firma, daß Streikende am 3. Feiertag zur Arbeit zurückkehren würden, hat sich nicht erfüllt. Man versucht, die Arbeiter damit einzuschüchtern, daß man die Arbeitsbücher anbietet. Aber auch dieses Mittel ist erfolglos.

**Wegen Lohnreduktion und Mahregelung** ist in einer Weberei in Bismarck ein Streik ausgebrochen. 58 Weber sind ausländisch, davon 13 organisiert. Der Direktor will fremde Weber kommen lassen und hat dabei hauptsächlich Sommerfeld ins Auge gefaßt. Darum Achtung! Keiner gebe sich zum Streikbrecher her.

**In Bielefeld ist der Streit in der Wäschekonfektion** nach achtwöchiger Dauer zu Gunsten der Arbeiterinnen beendet. Der Landgerichtsdirektor Löher hat in ansehnenswerter Weise vermittelt. Unter seiner Leitung wurde am Sonnabend vor Weihnachten folgendes vereinbart: 9 1/2 stündige Arbeitszeit, Lohnzulagen von 6 bis 12 Proz. (bei besonders schlechten Positionen besondere Zulagen); Mahregelungen dürfen nicht stattfinden. Für die Heimarbeiterinnen, die erst im letzten Augenblick für die Bewegung wesentlich in Betracht kamen, sollen demnächst besondere Abmachungen getroffen werden. Für die im Tagelohn arbeitenden Arbeiterinnen sind materielle Vorteile leider nicht erzielt worden, aber sie nehmen an der nicht zu unterschätzenden Verkürzung der Arbeitszeit teil.

**Die Straßenbahner in Winterthur (Schweiz)** erzielten durch eine Lohnbewegung einen hübschen Erfolg. Die städtische Verwaltung erhöhte die monatliche Besoldung folgendermaßen: für die Kondukteure von 160 Franken im Minimum und 205 Franken im Maximum auf 190 bis 240 Franken, für die Wagenführer von 130 bis 154 Franken auf 150 bis 180 Franken, für die Kondukteure von 120 bis 142 auf 125 bis 170 Franken, für die Bahnwärter von 110 bis 130 auf 120 bis 140 Franken. Die tägliche Arbeitszeit im Depot beträgt zehn Stunden, die alten Dienstkleider werden den Inhabern überlassen, nach zweijähriger Dienstzeit werden sechs-, nach zehnjähriger vierzehntägige Ferien jedes Jahr gewährt. Für Überstunden wird ein Lohnzuschlag von 25 Proz. für Nachtarbeit von 50 Proz. bezahlt.

**Der Verband der österreichischen Bergarbeiter** beruft für den 7. Januar eine große Bergarbeiterversammlung ein, in der die Forderung auf eine 25 prozentige Lohnhöhung aufgestellt und die Frage eines eventuellen Massenstreiks erörtert werden soll.

**Ein großer Buchdruckerstreik** steht für den Januar in Amerika bevor. Die Verleger der großen Zeitungen richteten sich bereits darauf ein, indem sie ihre Nummern für die nächsten drei Monate in größter Eile und unter Benutzung aller verfügbaren Materials fertiggestellt haben. Die Arbeiter fordern den Neujahrsabend an Stelle des bisherigen Neujahrsabends. Die Arbeitgeber lehnten diese Forderung ab und antworteten mit der Einführung des Systems der „offenen Werkstatt“, d. h. sie stellten auch Leute ein, die nicht der Organisation angehören. Die Arbeitgeber erklären, sie könnten Maschinenfeger aus den von den Arbeitgebern eingerichteten Schulen erhalten, in denen die Leute in 90 Tagen vollkommen ausgebildet würden. Ob sie dann aber zu den Bedingungen der Unternehmer arbeiten würden, müßte erst abgewartet werden.

**In Rußlands größeren Städten** haben sich in den letzten Tagen große Massenstreiks abgepielt. Überall herrschte die Revolution. Die Zahl der Opfer ist ungeheuer.

## Gewerkschaftliches.

Daß die Einführung der Erwerbslosenunterstützung im Deutschen Metallarbeiter-Verband ein guter Griff war, beweist der Umstand, daß von Konkurrenzorganisationen danach gestrebt wird, diese Einrichtung nachzuahmen. Im christlichen Metallarbeiter-Verband ist die Einführung durch eine Abstimmung beschlossen worden. Ferner veröffentlicht der Vorstand des Zentralverbandes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen in Nr. 51 der „Schmiede-Zeitung“ eine Vorlage betreffend die Einführung der Erwerbslosenunterstützung, die der in diesem Jahre tagenden Generalversammlung des Verbandes unterbreitet werden soll.

## Gerichtliches.

**Massenverfolgungen von Gewerkschaftsführern und Parteiredakturen** bereitet die Breslauer Staatsanwaltschaft vor. Redakteur Kühls von der „Vollmacht“ und der Bezirksleiter Schlegel vom Metallarbeiter-Verbande sind bereits prozessiert und verurteilt, ersterer zu 1 Tage, letzterer zu 2 Wochen Gefängnis, weil sie eine Notiz veröffentlicht hatten, worin die Arbeiter ersucht wurden, Arbeiten für eine vom Verband gesperrte Firma nicht zu übernehmen. Bisher waren, wenn überhaupt Anklage erfolgte, derartige Aufforderungen als Bonkott-Erklärungen und damit als grober Unfug bestraft worden. Die Breslauer Justiz geht darüber hinaus, indem sie solche Aufforderungen als Verzug, Bedrohung und Erpressung aufsaßt und aus § 153 der Gewerbeordnung verurteilt, der eine weit höhere Bestrafung zuläßt. Inzwischen sind gegen Kühls aus gleichem Grunde noch drei Anlagen anhängig gemacht worden. Weiter sind angeklagt der Vorsitzende der Hutmacher, Heppner, der Ortsbeamte der Maurer, Widera, und der Gauleiter der Handels- und Transportarbeiter, Zimmer. Auch bei den Malern und Bildhauern wird, wie es heißt, nach Missetätern gefahndet.

Daß die Breslauer Justiz nicht den Bedürfnissen der Arbeiter-Rechnung tragen mag, auch Unternehmer wegen der Ausgabe schwarzer Listen prozessierte, durch welche bekanntlich Arbeitern die Existenz abgeschnitten werden soll, damit sie zu Kreuze kriechen, ist noch nicht bekannt geworden.

## Aus Unternehmertreffen.

**Ausdehnung der Arbeitgeberorganisation.** Der Verband sächsischer Industrieller umfaßt nach dem auf der 4. Hauptversammlung erstatteten Geschäftsbericht im Dezember 1905

2060 Fabrikbetriebe mit 250 000 Arbeitern. — Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände zählt nach dem gleichzeitig erschienenen Geschäftsbericht gegenwärtig 3145 Betriebe mit rund 631 000 Arbeitern, an die jährlich fast 500 Millionen Mark oder pro Kopf knapp 500 M. Löhne gezahlt werden. Auf der Verbandssammlung der Hauptstelle wurde über deren Arbeit und Erfolge ferner mitgeteilt: Die Einrichtung von Arbeitsnachweisen hat sich bewährt und entwickelt sich günstig. Um die angeschlossenen Vereine über die Arbeiten der Hauptstelle und die Vorgänge auf dem laufenden zu erhalten, sollen von Anfang nächsten Jahres an monatliche Mitteilungen der gedachten Art seitens der Hauptstelle erfolgen. Die veränderte Kampfweise der Arbeiter, die Herbeiführung kleinerer Ausstände „zum Zwecke der Erzielung von Ausperrungen“ löst eine geschlossene Solidarität der Arbeitgeber mehr als je geboten erscheinen. In diesem Sinne äußerten sich mehrere Mitglieder der Versammlung, wobei besonders der Hauptpunkt hervortrat, daß man mit den Vorbeugungs- und Abwehrmaßnahmen nicht warten dürfe, bis die Gefahr übergroß geworden sei. Ferner ist in der Frage der Streikversicherung eine Einigung dahin erzielt, daß zum Zwecke von Streikversicherung eine Verbindung der einzelnen Verbände durch Errichtung eines Garantiefonds nach Art einer Rückversicherung herbeigeführt werden soll. Die Zusammenstellung einer Streik-Kassette auf Grund von Mitteilungen der Mitglieder soll in Zukunft Grundlage und Handhabe bieten für die Stellung der Arbeitgeber zu den Arbeiterkämpfen.

**Eine Streikversicherung**, die die Unternehmer plant, gilt als gescheitert. Nach der „Kritik“ ist es den Scharmachern nicht gelungen, die dazu nötige Garantiesumme zusammenzubringen. Diese verlangt aber das Aufsichtsamt, weil hier Versicherungen in Frage kommen, bei denen es an geeigneten technischen Unterlagen und an sonstigen hinreichenden Erfahrungen fehlt. Infolgedessen wurde von den Beteiligten durchweg der Plan aufgegeben, Versicherungsunternehmen zu gründen, man beschränkte sich darauf, Unterstützungsvereine ins Leben zu rufen, die ihren Mitgliedern einen Rechtsanspruch auf Entschädigung nicht einzäumen, und behielt sich vor, nach einer Reihe von Jahren, nachdem genügende Garantiemittel und größere Erfahrungen gesammelt seien, auf die Gründung eigentlicher Versicherungsunternehmen zurückzukommen.

## Aufruf

### an die Teppichweber Deutschlands!

In einer am 12. November 1905 in Berlin abgehaltenen Konferenz der Teppichbranche Berlin und der Vororte wurde beschlossen:

„Zwecks Information der in der Teppichbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ist das Protokoll der heutigen Konferenz, enthaltend die hauptsächlichsten Erörterungen und Beschlüsse, in Form einer Broschüre herauszugeben. Anschließend an dasselbe soll eine Uebersicht über den Verlauf und die Erfolge der jüngsten Lohnbewegung in der Teppichbranche folgen. Vor der Drucklegung ist mit allen bekannten Teppichplätzen zur Erlangung etwa vorhandener Lohnstatistiken zu suchen. An die Publikation dieser Lohnstatistik sollen sich, wenn möglich, die von den Branchenkollegen uns übermittelten, gewissenhaft zusammengestellten Angaben über die erzielten Durchschnittslöhne, Länge der Arbeitszeit, Zahl der Betriebe und Anzahl der beschäftigten Arbeiter der verschiedenen Kategorien reißen. Diese Druckchrift soll allen Interessenten gratis zur Verfügung gestellt werden.“

Wir ersuchen nun nachmals (siehe Nr. 48 des „Textilarbeiters“, Mitteilungen aus Fachkreisen) die in Frage kommenden Erzieher, speziell die Verwaltungen der Filialen Chemnitz, Frankenberg, Hainichen, Hannover, Wittweida, Delsnig usw., uns umgehend das nötige Material zukommen zu lassen und dasselbe an den Kollegen Wilh. Prillwitz, Berlin O. 31, Ebertstraße 10, zu senden.

Filiale Berlin.

## Bekanntgaben.

### Geschäftsführer gesucht.

Die Filiale Chemnitz des Deutschen Textilarbeiterverbandes sucht zu möglichst baldigem Antritt einen Geschäftsführer. Voraussetzlicher Anfangsgehalt 1300 M. Bewerbungen wolle man sofort — spätestens aber bis zum 15. Januar d. J. — mit der Angabe, wann der Antritt erfolgen könnte, an Paul Wagener, Chemnitz-Gablenz, Bernhardtstr. 61, 11, richten. Die Bewerber oder Bewerberinnen müssen mindestens drei Jahre Mitglieder des genannten Verbandes sein. Antwort: Bewerbung.

### Agitationsbezirk Sachsen.

Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß in den Monaten Februar und März eine Agitationstour durch ganz Sachsen unternommen werden soll. Frau Marie Greifenberg aus Augsburg und Frau Wadwig Dresden haben schon zugesagt, zu referieren; weitere Referenten oder Referentinnen werden noch gewonnen werden. Aufgabe der Bevölkerung ist es nun, Unterzeichnetem möglichst umgehend zu melden, ob und wann eine Versammlung gewünscht wird.

Bei der Meldung bitte mit angeben zu wollen, in welchem Ort, in welchem Lokal (bei letzterem ist die Straße anzugeben), zu welcher Zeit die Versammlung stattfinden soll und ob Referent oder Referentin gewünscht wird.

Um allen Ansprüchen gerecht werden zu können, ist es notwendig, sofort an die Arbeit zu gehen und die Meldungen einzureichen.

Mit Gruß  
Albin Reichelt,  
Chemnitz, Wersstraße 14.

### Achtung! Gai I (Schlesien).

Auf Beschluß des Gauvorstandes findet Sonntag den 4. März und Montag den 5. März 1906 die erste Gai I Konferenz in Breslau statt.

### Tagessordnung:

1. Geschäfts- und Kasienbericht.
2. Tätigkeitsbericht des Gauleiters.
3. Bericht der in Langenbielau eingesetzten Lohn-Tarifkommission.
4. Uebersicht über die Tätigkeit bei Lohnkämpfen (Referent: Kollege Otto Friedrich).
5. Anträge zur Konferenz.
6. Stellungnahme zur Generalversammlung des Verbandes in Mühlhausen in Thür.
7. Wahl des Gauvorstandes und des Gauleiters.
8. Festlegung des Ortes der nächsten Gaukonferenz.
9. Geschäftliches.

Etwaige Anträge zur Konferenz müssen bis 1. Februar 1906 an Unterzeichneten eingelangt werden.

Paul Gauzelement haben die Filialen Langenbielau und Reichenbach je 3, Peterswaldau und Weigelshausen je 2, alle übrigen Orte, mit Ausnahme der folgenden, welche zu Wahlbezirken

aufgeföhrt werden, je 1 Delegierten zur Konferenz zu entsenden.

Es wählen zusammen die 2 Wahlbezirke: 1. Kusatz 47 und Frenstätt 24 Mitglieder (Wahlleiter: Gustav Seierhyla, Frenstätt, Klosterstraße 73); 2. Neurede 34 und Leobshüh 15 Mitglieder (Wahlleiter: Wilh. Marx, Neurede, Teichstraße 264) je einen Delegierten.

Die Wahlen der Delegierten werden in Versammlungen, oder wo solche nicht möglich sind, durch Stimmensammlung vorgenommen. Das Resultat ist sofort an Unterzeichneten einzuliefern.

Die Kosten der Delegationen tragen die einzelnen Wahlorte selbst. Wenn eine Filiale hierzu in der Lage ist, so muß die Gausleitung die Kosten decken, so muß ein diesbezüglicher Antrag an den Gauvorstand gerichtet sein, jedoch mindestens 14 Tage vor der Konferenz.

Kosten und Kollegen! Die Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Tagesordnung macht eine gründliche Durchsicht notwendig, sobald wir zwei Tage ansetzen müssen. Nehmt Stellung zur Konferenz, schickt Anzeigen oder Kolleginnen, welche mit Feuersifer bei der Sache sind, damit die zu leistende Arbeit eine ersprießliche für unsere Organisation werden möge!

Lokal und Zeit wird später bekannt gemacht. Die Adresse der gewählten Kollegen und etwaige Wünsche derselben betreffs Nachquartier sind bis zum 15. Februar 1906 einzuliefern.

Mit kollegialem Gruß!

Der Gauvorstand.

J. A.: Paul Thierschmidt, Vorsitzender, Liegnitz, Rathhausstraße 1.

Den Kollegen allerorten zur Nachricht, daß die geplante Agitationstour, die Frau Kiesel-Berlin freundlichst übernommen hat, erst einige Wochen später stattfinden kann. Der Beginn ist auf Sonnabend den 3. Februar 1906 festgesetzt. Die nähere Bekanntmachung erfolgt in nächster Nummer des „Textilarbeiters“.

Der Gauvorstand.

Die Filialvorstände seien hierdurch daran erinnert, daß es jetzt Zeit ist, die Gausbeiträge für das 4. Quartal 1905 einzuliefern. Auch die im Laufe des Jahres neu gegründeten Filialen sind verpflichtet, Gausbeiträge zu entrichten. Der Beitrag beträgt 5 Pf. pro Mitglied im Vierteljahr. Alle Gelder sind zu senden an: Richard Kugner, Liegnitz, Neue Krankenhausstraße 14.

### Agitationstour im Gau Thüringen.

Frau Martha Tiech-Berlin ist für eine Agitationstour gewonnen worden. Versammlungen sind arrangiert für: Donnerstag den 18. Januar in Apolda, Freitag den 19. Januar in Eisenach, Sonnabend den 20. Januar in Mühlhausen i. Th., Sonntag den 21. Januar in Langensalza, Montag den 22. Januar in Nordhausen, Dienstag den 23. Januar in Gerich am Harz. Tagesordnung: „Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, und was lehrt uns die Aussperrung im sächsisch-thüringischen Textilbezirk.“ Für Greiz und Umgegend ist als Referent der Kollege Reichstagsabgeordneter August Bauer in Apolda bestellt. Wann diese Versammlungen stattfinden, wird noch bekannt gegeben.

Mit Gruß!

Der Gauvorstand für Thüringen.

J. A.: Alban Bretschneider.

### Gaukonferenz im linksrheinischen Gau.

Hierdurch berufen wir auf Sonntag den 10. März nach Pletzen im Lokale Grünwald, Gladbacher Straße, eine Konferenz der Filialen des linksrheinischen Gaus ein.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kasienbericht und Bericht der Revisoren. 2. Bericht der Delegierten. 3. Stellungnahme zu Anträgen von der Ostern stattfindenden Generalversammlung unseres Verbandes. 4. Anträge der Filialen an die Gauverwaltung. 5. Neuwahl des Gauleiters und des Gauvorstandes.

Anträge zu dieser Tagesordnung sind bis spätestens Sonntag den 25. Februar an den Gauvorstandenden B. Wingen, Arefeld, Prinz Ferdinandstraße 74, einzuliefern. Laut Geschäftsbescheinigung für die Teilnahme an der Gaukonferenz nachfolgende Bestimmungen:

Neben dem Gauvorstand, welcher berechtigt ist, sich durch drei seiner Mitglieder vertreten zu lassen, und dem Gauleiter, welcher verpflichtet ist, auf der Konferenz zu erscheinen, haben Filialen das Recht, einen Delegierten zu entsenden. Filialen über 300 bis zu 1000 Mitgliedern wählen zwei Delegierte, bei mehr als 1000 Mitgliedern drei Delegierte.

Ortsgruppen von weniger als 50 Mitgliedern werden vom Gauvorstand zu Wahlbezirken zusammengelegt und soll ein zusammengelegter Bezirk in der Regel nicht über 50 Mitglieder zählen.

Für die Einteilung der Wahlbezirke wurden die Mitgliederzahlen des 3. Quartals 1905 herangezogen. Nachstehend lassen wir die Wahlbezirke folgen:

Arefeld:			
Arefeld	2169 Mitglieder	3	Delegierte
St. Ebnis	204	1	Delegierter
Lobberich	133	1	
Bodum	107	1	
Debt	75	1	
Grefrath	30	1	
Kempen	26	1	
Sücheln	31	1	
Hüls	15	1	
Wahlleiter ist August v. d. Berg, Arefeld, Dreikönigenstr. 114.			
M.-Glabbad:			
M.-Glabbad	340 Mitglieder	2	Delegierte
Neuwerk	21	1	Delegierter
Rheydt	205	1	Delegierter
Biersen	313	2	Delegierte
Dülken	56	1	Delegierter
Wahlleiter ist Wilh. Pannhuis, M.-Glabbad, Elisabethstr. 4.			
Rachen:			
Rachen	650 Mitglieder	2	Delegierte
Düren	9	1	Delegierter
Röln	191	1	Delegierter
Euxtergen	172	1	
Trier	11	1	
Wahlleiter ist Jos. Feinhals, Rachen, Borngass 7.			

Die Delegiertenwahlen sind in derselben Weise vorzunehmen, wie die Wahlen zur Generalversammlung unseres Ver-

bandes und müssen bis spätestens Sonntag den 25. Februar in allen Bezirken beendet sein.

Das Wahlergebnis ist seitens der Wahlleiter bis längstens am Dienstag den 27. Februar dem Gauleiter W. Reimes bekannt zu geben. Von dort aus werden dann den Delegierten die Mandate zugelandet werden. Die Kosten der Delegation haben die Filialen aus lokalen Mitteln zu bestreiten. Die zusammengelegten Orte haben diese Kosten prozentual nach der Mitgliederzahl zu verteilen.

Ist eine Filiale nicht in der Lage, die Delegationskosten allein aufzubringen, so kann der Gauvorstand einen Zuschuß leisten. Ein diesbezüglicher Antrag muß jedoch mindestens 14 Tage vorher mit Begründung und Angabe des kassenbestandes beim Gauvorstandenden Kollegen Wingen gestellt werden. Die Diäten werden einheitlich auf der Konferenz festgesetzt.

Kollegen und Kolleginnen! Ihr werdet es jetzt so einrichten, daß ihr überall in den Versammlungen Stellung zur Tagesordnung der Gaukonferenz und zu den demnachst zu veröffentlichtenden Anträgen unserer Generalversammlung nehmt, damit die Delegierten auf der Gaukonferenz eure Meinung zum Ausdruck bringen können.

Wir bitten, an allen Orten bei der Wahl der Delegierten daran zu denken, daß nur Kollegen gewählt werden, die sich stets in der Bewegung betätigt und bewährt haben. Davon ist der Wert unserer Beratungen und Beschlüsse abhängig, und dann wird die Konferenz einen neuen Impuls geben und weiteren Ausbau unserer Organisation. Also geht an die Arbeit! Unsere Bewegung muß sich vorwärts an immer in aufsteigender Linie befinden.

Mit Kollegengruß

Wilh. Reimes, Arefeld, Dreikönigenstraße 114.

### Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Göppingen. Ferdinand Hoshka, Bahnhofstraße 31, Vorsitzender (an den sich alle Zuschriften zu richten sind); Ludwig Koppeler, Giesinger Straße 9, Kassierer (Auszahlung des Krankengeldes von abends 7-8 Uhr); Julius Frey, Schriftführer; Belsiger: Gottl. Gerkner, E. Müller, Robert Schönbach, Bruno Warmbrunn; Revisoren: Wilh. Brixel, Eber. Lupp, Wilh. Ulmer.

Hannover. Der Kassierer Joh. Gräbner wohnt jetzt Leimziger Straße 1. Hannover-Büden. Vorsitzender: Bernhard Wogel, 15. Linden-Samwer, Eilenrodenstraße 15a, IV; Kassierer: Fritz Rogg, Linden-Samwer, Ungerstraße 17, II. Derselbe zahlt Nebeneinkünfte abends nach 7 Uhr aus; Krankentafelung nur Sonnabends abends nach 7 Uhr. Anträge und sonstige Zuschriften sind nur an den ersten Vorsitzenden zu richten.

Berlin. Erster Vorsitzender: W. Prillwitz, Ebertstraße 10; erster Kassierer: B. Wegmann, Liebigstraße 46 - Der Weber Otto Seiffert (Stammnummer 216164) ist wegen Streckbruchs aus dem Verbands ausgeschlossen worden.

Nachdem die Verbands-Serwege befindet sich vom 1. Januar an bei Herrn Küppers, Peterstraße 128 - Innerhalb 14 Tagen werden sämtliche Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle eingeholt, und bitten wir unsere Mitglieder, dies zu beachten.

Eberfeld. 1. Vorsitzender: Fritz Eagen, Brunnenstraße 36; 2. Vorsitzender: Jakob Frisch, Reviandstraße 66; Kassierer und Geschäftsführer: Wilh. Krohnen. Bureau: Volkshaus, Hornbühlstraße 6, II.

Die Ortsverwaltung Eberfeld. Offenbach a. M. Leopold Kalsner, 1. Vorsitzender, Frankfurtstraße 6, Hinterhaus, I; Edmund Edelmann, 2. Vorsitzender, Lillstraße 4; Gustav Wittig, Kassierer, Bernhardtstraße 97, p; Adolf Seiffert, 1. Schriftführer, Bernhardtstraße 97, p; Richard Menzel, 2. Schriftführer, Revisoren: Otto Derrich, Karl Wagner und Paul Graue.

Die Ortsverwaltung. Bremen. Das Mitglied Wilh. Ulrich, Pojamentierer, Buchnummer 223 632, geboren am 30. Mai 1885 zu Hildesheim, eingetretten am 7. Juni 1905 in Duisburg, hat sein Buch hier bei einem Kollegen hinterlassen, aber bisher noch nichts wieder von sich hören lassen. Sollte selbiger irgendwo auftauchen oder sonst seine Adresse irgendwo zu erfahren sein, so wolle man sie sofort nach Bremen an den Kassierer Aug. Kormann, Breslauer Straße 10, melden.

Diplom. U. B. Unsere Mitglieder werden ersucht, die Fragelarten abzugeben, sowie die Mitgliedsbücher zur Kontrolle bereit zu halten.

Die Verwaltung.

### Versammlungskalender.

#### Versammlungen des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter.

- Mugsburg-Wehhausen. Sonnabend den 13. Januar in der „Weißen Rose“.
- Bocholt. Sonnabend den 13. Januar, abends halb 9 Uhr, im „Bayerischen Hof“.
- Bradweide. Sonntag den 7. Januar, vormittags 10 Uhr, bei Wehmeier.
- Brandenburg. Sonnabend den 13. Januar im „Volksgarten“. Tagesordnung: Stellungnahme zur Generalversammlung.
- Eisenach. Sonnabend den 6. Januar, abends 8 Uhr, in der „Frankfurter Bierhalle“.
- Gebweiler. Montag den 8. Januar bei Flegler („Zu den zwei Schlüssel“).
- Glauchau. Sonnabend den 13. Januar, abends 9 Uhr, im „Weißen Hof“.
- Guben. Sonnabend den 13. Januar, abends 8 Uhr, bei J. Biber, Friedensallee, Schögelner Straße; Generalversammlung.
- Liegnitz. Sonntag den 14. Januar, nachmittags halb 4 Uhr, bei Haide („Neue Soden“).
- Ludowig. Mittwoch den 10. Januar.
- Nowawes. Mittwoch den 10. Januar, abends 9 Uhr, bei Hlemte, Wallstraße.
- Schwelm. Sonntag den 14. Januar, nachmittags 5 Uhr, bei Müller, Barmer Straße.
- Sommerfeld. Sonntag den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr, Petersdorfer Straße 139.
- Stralau-Rummelsburg. Sonnabend den 13. Januar, abends halb 9 Uhr, bei Heinz, Rummelsburg, Hauptstr. 4.
- Triebes. Sonnabend den 13. Januar, abends halb 9 Uhr, im „Thüringer Hof“.

#### Sonstige Zusammenkünfte.

- Berlin. Jeden Freitag, abends von 7-10 Uhr, bei F. Kubat, Blumenstraße 38; Zähltag.
- Berlin. (Sektion der Delatoure.) Jeden Sonnabend, abends von 7-8 Uhr, bei Vollmann, Alie Jakobstr. 69; Zähltag.
- Berlin. (Sektion der Sticker.) Jeden Sonnabend, abends von halb 6 bis 7 Uhr, bei Engel, Senfstr. 30; Zähltag.
- Berlin. (Sektion Rixdorf.) Jeden Sonnabend, abends von halb 6 bis 7 Uhr, bei Rarger, Jethenstr. 81; Zähltag.
- Berlin. (Für Charlottenburg.) Jeden Sonnabend, abends von 6-8 Uhr, bei Hamann, Moritzstr. 23; Zähltag.
- Berlin. (Für Moabit.) Gophenstr. 24 im Lokal; Zähltag.
- Freiberg. Sonnabend den 13. Januar; Zähltag.
- Niederhönneweide. Jeden Sonnabend von nachmittags 5 Uhr an bei J. Brand, Grünauer Straße 5; Zähltag.
- Stralau-Rummelsburg. Jeden Freitag Stralauer Allee 20a bei Kämpfer; Zähltag.

### Quittung.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember sind beim Gau 1 (Schleien) folgende Beiträge eingegangen:

- Filiale Lauban durch Rahn 6,85 Mk. - Filiale durch Reimann 4,75 Mk. - Blumenau durch Langer 6,85 Mk. - Pelkau durch Klose 4,10 Mk. - Görlitz durch Wötner 12,20 Mk. - Landesbut durch Wot 12,40 Mk. - Weigelisdorf durch Scholz 15,10 Mk. - Sagau durch Wot 4,65 Mk. - Bergisdorf durch Hoffmann 10,10 Mk. - Schwelldorf durch Koch 3,20 Mk. - Peterswaldbau durch Jung 16,40 Mk. - Neustadt durch Keder 4,- Mk. - Frenstätt durch Plurisch 1,20 Mk. - Langenbiela durch Dente 62,- Mk. - Reichenbach durch Drieschner 50,- Mk. - Neustadt durch Keder 3,50 Mk. - Breslau durch Wot 5,- Mk. - Liegnitz durch Sauer 3,50 Mk.

Richard Kugner, Liegnitz, Neue Rathausstr. 14. Für das Internationale Sekretariat glügen im Dezember 1905 bei dem Unterzeichneten ein aus Preteriam 29,95 Mk. Paul Wagener, Chemnitz, Gabeln, Bernhardtstr. 61, 2.

### Briefkasten.

Nach Fürstenwalde. Sie müssen Ihre Versammlungen für das neue Jahr von neuem melden.

Zurückgestellt mußten eine Reihe Korrespondenzen werden, die wir in der nächsten Nummer nachholen werden. Die Redaktion.

Suche sofort 1 Strider auf Jungarbeit und einen Tuchmacher zum Krempeln u. Seide (Holst). Ferd. Wulff.

Glauchau. Erklärung! Glauchau. Die in letzter Zeit von verschiedenen Personen verbreiteten Gerüchte, daß ich vom Fabrikanten Herrn Otto Böhmstedt bestochen und zu Weisungen befehligt worden sei, stelle ich hierdurch als unbegründet und wahrheitsfremd vor einer etwaigen Weiterverbreitung. Andernfalls würde ich genötigt sein, weitere Schritte zu unternehmen. Josef Polorny, a. St. Vorsitzender.

Filiale Sommerfeld Mtg. 3. Bz. Frkf. a. O. Sonntag den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr, Peterdorfer Str. 139: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 4. Quartal 1905. 3. Disziplin zur Generalversammlung in Mühlhausen. 4. Beschlußfassung über Vergütung der Unterassistenten. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Filiale Cöpenick. Sonntag den 14. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Lokale von C. Seidel, Grönaner Str. 31: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Delegierten vom Gewerkschafts-Rat und Neuwahl derselben. 2. Wahl eines 1. Vorsitzenden 3. Kasienbericht vom 4. Quartal 1905. 4. Bericht der Revisoren. 5. Anträge zur Generalversammlung in Mühlhausen i. Th. 5. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung haben nur Mitglieder Zutritt, und es wird erwartet, daß sämtliche Kollegen und Kolleginnen in dieser Versammlung anwesend sein werden. Der Vorstand.

Achtung! Nowawes. Achtung! Mittwoch den 10. Januar, abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung bei Hlemte, Wallstr. 55. Tagesordnung: 1. Geschäftsliches. 2. Kasienbericht vom 4. Quartal 1905. 3. Stellungnahme zur Generalversammlung event. Stellung von Anträgen zu derselben. 4. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Achtung! Filiale Berlin. Achtung! Donnerstag den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Röhlstadt-Kalino“, Holzmarktstr. 72 (gr. Saal): Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1905. 2. Wahl der Bibliothekare. 3. Anträge zur Generalversammlung. 4. Ausstellung der Kandidaten zur Generalversammlung. 5. Verschiedenes. Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Spremberg (Nieder-Ostpr.). Textilarbeiter u. Arbeiterinnen-Verband (Filiale Spremberg). Sonntag den 14. Januar, abends 8 Uhr, im „Bergschützen“. Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 4. Quartal 1905. 3. Vortrag des Kollegen Krell. 5. Verschiedenes. In Anbetracht der Tagesordnung ist es Pflicht sämtlicher Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Nach der Versammlung: Gemüthliches Angehörigen und Langen Anhängen. Zu diesem laden wir die werthen Angehörigen ganz besonders ein. Gäste haben Zutritt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung müssen die Mitgliedsbücher vorgelegt werden. D. O.

Neugersdorf. Sonnabend den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Generalversammlung im Gotha-Restaurant. Tagesordnung: 1. Quartals- und Jahresbericht. 2. Neuwahl der Verwaltung: a) des Bevollmächtigten; b) des Kassierers; c) des Agitationskomitees. 3. Generalversammlung in Mühlhausen betr. und Anträge zu derselben. 4. Landeskonferenz und Wahl der Delegierten. 5. Gewerkschaftliches. Die Kollegen und Kolleginnen werden dringend ersucht, der wichtigen Tagesordnung halber recht zahlreich zu erscheinen. Der Bevollmächtigte.

Erstklassige Roland-Nähmaschinen und Handw. Maschin. auf Wunsch aus Teilzahlung. Anzahlung 5-10 Mk. monatliche Teilzahl. 4-7 Mk. Gegen Barzahlung liefern schon Treuhändermaschinen von 45 Mk. an. Man verlange Katalog. Roland-Maschinen-Vergesellschaft in Chem. No. 398.

Gestorben: Gera. Verbandsmitglied Louise Optz, 30 Jahre alt, Robert Schaller, 73 Jahre alt. Gera. Am 28. Dezember Verbandsmitglied Ferdinand Kuboff, Sanftschuhmacher, 74 Jahre alt. Rön a. M. Verbandsmitglied August Friebe, 64 Jahre alt. Obergräflich. Verbandsmitglied August Friebe, 22 Jahre alt. Gestirben: Ihre Ihrem Angehörigen!

Inhalt (Haupthalt): Disziplinarstatut. - Wahlbezirksbestimmung. - Zum neuen Jahre: - Mitteilungen aus Sachreisen. - Parlamentarischer Bewegung. - Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. - Gewerkschaftliches. - Gerichtliches. - Aus Unternehmertum. - Aufsicht an die Teppichweber Deutschlands. - Befähigungen. - Verbandsmitteilungen. - Versammlungskalender. - Urteilungen. - Briefkasten. - Inserate. - Lotterien. - (Beilage). - Zur Jahreswende. - Eine „großartige“ Demonstration für den Jehnshunderttag. - Bericht von der letzten Verhandlung über den neuen Lohnkaffee in Landrecht. - Von der Agitation. - Mitteilungen aus Sachreisen.

Verleger: Clemens Bieweg, Döbeln. - Redakteur: Paul Wagener, Chemnitz. - Drucker: Langhof & Co., Chemnitz. Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 1 des Textil-Workers.

Chemnitz, Freitag den 5. Januar 1906.

## Zur Jahreswende.

Wiederum ist ein Jahr dahingeflossen, verschwunden in dem Schoße der Ewigkeit. Wir stehen am Scheidewege und schauen zurück. Was hat es dem arbeitenden Volke gebracht, dem Volke, das einzig und allein alle seine Kräfte anspannen muß, um die Welt, die Menschheit vor dem Ruin zu retten?

Die Nichtstuer, die keine edleren Aufgaben haben, als die arbeitslose Masse auszubenten, die Kinder der Vermissten durch Fabrikarbeit zu töten, das Familienglied zu zerstören, den Proletarier in den Staub zu treiben — sie alle schauen heute mit Befriedigung auf das verflissene Jahr zurück, denn ihnen hat es alles das gebracht, was sie ersehnten — schnöden Mammon!

Aber auch wir Männer und Frauen des Volkes, die wir als Entbehrer unser irdisches Dasein fühlen, wir können mit innerer Befriedigung und Stolz zurückblicken. Alle die schweren wirtschaftlichen und politischen Kämpfe, die wir erlebt, sie gaben uns die frohe Zuversicht, daß unsere Arbeit nicht vergeblich war, und mit Stolz schauen wir auf die immer größere Schaar Kämpfer, mit Freude sehen wir, wie allerorten trotz aller Anebelungsversuche die Arbeiterbewegung ungeahnte Fortschritte machte, Fortschritte, die wohl alle Träume weit übertrafen.

Und wenn wir am Jahresanfang unsere Augen nach dem fernen Osten richteten, nach dem großen Reiche der Antikultur und Barbarei, da mußten wir staunen vor der Einmütigkeit jener Sklaven, welche den Mut fanden, jene Ketten, die sie Jahrhunderte lang mit sich schleppten, von sich zu schütteln. Ja, ein ganzes Volk in Waffen! Die Wogen der Revolution gehen hoch wie kaum je zuvor. Der Drang nach Freiheit ist so mächtig, so unüberwindlich, daß wir der Hoffnung Raum geben: das russische Volk wird siegen.

Aber auch wir in Preußen-Deutschland hätten allen Grund, rebellisch zu werden, wenn wir das Elend ansehen, das uns allenthalben entgegenläuft. Fleischnot, Zolltarif, Notenvorlage, preussisches Schulgesetz — alles das sind Dinge, die uns veranlassen sollten, unser Pulver trocken zu halten, die uns alle kleinlichen Gegensätze überwinden lassen und uns zum Kampfe stählen sollten.

Alle unsere physischen und moralischen Kräfte müssen wir zusammennehmen, um Front zu machen gegen alles Unheil, das uns bedroht. Und wenn unsere Kraft erlahmen will, wenn wir milde sind vom schweren Streik, dann, Kolleginnen und Kollegen, schaut nach dem fernen Russland! Was das Proletariat jenes Knutenreiches tut, um seine Freiheit zu erlangen, wenn es für sein Leben in die Schanze schlägt, das sollte uns anspornen zu neuer Kraft, zu neuen Siegen!

Kolleginnen und Kollegen! Die Zeit ist ernst! Auch das neue Jahr wird manche Kämpfe bringen. Jeder Kampf aber erfordert tatkräftige, ausdauernde Streiter!

Wenn ihr nun in dem schweren Daseinskampf nicht erlahmen wollt, wenn ihr nicht frühzeitig vom Kampfplatze abtreten wollt, dann meidet alles, was euch hindert, alle Kräfte den Idealen des Volkes zu weihen, meidet das, was ein Hindernis der Erfolge der Arbeiterbewegung ist, meidet das, was eure Gesundheit untergräbt, euer Familienglied trübt; meidet den Alkohol!

Dann werdet ihr im neuen Jahre mit neuer Kampfesfreudigkeit in die Schlacht ziehen, dann werdet ihr, physisch und geistig geklärt, den Kampf kämpfen können gegen alles Unrecht und alles Elend, bis wir gesiegt haben. Chr. Br., Neumünster.

## Eine „großartige“ Demonstration für den Zehnstundentag

veranstalteten kürzlich die Führer der sogenannten christlichen Gewerkschaften in Münden-Glabbad. So hielten sie in verschiedenen hiesigen Stadtteilen und Vororten große öffentliche Demonstrationsversammlungen mit „freier“ Diskussion ab.

Eine der imposantesten und für die Taktik gewisser christlicher Führer bezeichnendsten dieser Versammlungen war die am Sonntag den 17. Dezember im Lokale Manerz in Holt bei M.-Glabbad abgehaltene. Zu dieser Versammlung waren nur Christliche und Nationalgesinnte eingeladen. Die Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs, und es waren zu derselben der Pfarrer des Ortes und noch ein anderer katholischer Geistlicher Herr aus M.-Glabbad erschienen. Als Referenten hatten sich Frau Kohnen-M.-Glabbad und Herr Müller-Giesenkirchen eingefunden. Es waren aber auch einige erschienen, denen nach gewisser Leute Ansicht die wahre christliche und nationale Gesinnung abgeht, Kollegen unseres Verbandes, die sich die Demonstration für den eigenartigen christlichen und nationalen Zehnstundentag einmal aus nächster Nähe mit ansehen respektive gemeinsam mit den Christlichen und Nationalen demonstrieren wollten.

Nachdem die Versammlung durch den Ortsgruppenvorsitzenden der Christlichen mit einer einleitenden Rede über den Zweck der Versammlung eröffnet worden war, erhielt die Referentin, Frau Kohnen, das Wort. Dieselbe schien jedoch den Zweck der Versammlung nicht zu verstehen, oder aber den eigentlichen Zweck als Neben Zweck, also als Mittel zum Zweck, zu betrachten, denn sie befaßte sich in ihrem Vortrage mit Dingen, die auch im entferntesten nichts mit der Demonstration für den Zehnstundentag zu tun hatten. So galten ihre Ausführungen fast ausschließlich den III Sozts, den freien Gewerkschaften, dem Klassenkampf derselben, der christlichen Harmonie, den revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie, der christlichen Weltanschauung, der Arbeiterfreundlichkeit des verstorbenen Papstes Leo XIII. und des Bischofs Kettler usw. Infolge des schwachen Sprachorgans der Referentin, das nur bei den ungeschickten Wiederholungen der Worte „Sozialdemokratie“ und „freie sozialdemokratische Gewerkschaften“ kräftiger ausklang, blieb ein großer Teil der Rede für viele nicht in nächster Nähe folgende Anwesende leider unverständlich. Jedoch konnte jeder laute herausfühlen, daß die Referentin sich nach besten Kräften bemühte, wieder „mal“ was Großes in Sozialistenfresserei zu machen und den Beweis zu erbringen, der vornehmste Zweck der christlichen Gewerkschaften sei, die moderne Arbeiterbewegung, also die freien Gewerkschaften, zu bekämpfen.

Sodann erhielt der Referent, Herr Müller, das Wort. In klarer, eindrucksvoller, längerer Rede bewies er, gestützt auf statistisches Material, die Notwendigkeit und Möglichkeit der Einführung des Zehnstundentages und forderte zum Schluß die Anwesenden auf, gemeinsam demonstrierend für den Zehnstundentag einzutreten. Nachdem dann noch ein christlicher Kollege ebenfalls in trefflicher Weise die Notwendigkeit und Möglichkeit der Einführung des Zehnstundentages betont hatte, nahm unser Verbandskollege M. S. das Wort. Zunächst bräute er sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die Versammlung, die angeblich doch nur der Demonstration dienen sollte, von der Referentin in einer nie erwarteten Weise zu Sonderzwecken

mißbraucht worden war. Daran anknüpfend, kritisierte er in ruhiger, sachlicher Weise, alles Angreifende dabei nach Möglichkeit unterlassend, die Taktik gewisser christlicher Führer, die ohne Rücksicht auf die dadurch entstehenden schädlichen Folgen für die Arbeiterfrage bei jeder Gelegenheit und auf jede erdenkliche Art und Weise den Gegner, also die freien Gewerkschaften, nicht selten mit den unlautersten Mitteln bekämpften. Ferner schloß er, wie die durch eine solche Taktik bereits in verschleppte Lager gepasste Arbeiterfrage immer mehr unter sich verkehrt würde, sich gegenseitig bis aufs Messer bekämpfte und der lachende Dritte der gemeinsame Feind, der Unternehmer sei, der sich derweilen vergnügt die Hände reibe und so ungestört die Arbeiter weiter ausbeuten könne; wie anders es aber wäre und wie viel mehr bereits für die Arbeiter hätte geschehen können, wenn die Arbeiter sich nach dem Muster der Unternehmer, ohne Rücksicht auf die religiöse oder politische Ueberzeugung der einzelnen, in einer Gewerkschaft organisiert hätten, wie dadurch die Aktion der Arbeiterorganisation zur Gewinnung der Indifferenten und zur Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter ungemein vereinfacht und erleichtert worden wäre, sodas heute die Organisation viel mächtiger und von den Unternehmern bereits lange anerkannt sein könnte. Nachdem er alsdann noch eine Behauptung der Referentin, die freien Gewerkschaften seien sozialdemokratische, auf das richtige Maß zurückgeführt und sich betreffs des Zehnstundentages den Ausführungen des Referenten und des Diskussionsredners angeschlossen hatte, erwähnte er zum Schluß die Versammelten dringend, in Zukunft mehr als bisher für die Einigkeit der Arbeiter und die Gewinnung der Indifferenten einzutreten, damit in absehbarer Zeit die deutsche Arbeiterbewegung sich dennoch zum ausschlaggebenden wirtschaftlichen Faktor entwickle — zum Wohle der Arbeiterfrage selbst, wie zum Segen des ganzen Volkes. Einen „schlagenden Beweis“ für die Behauptung der Referentin, die freien Gewerkschaften seien sozialdemokratische, führte sodann ein christlicher Herr, der u. a. auch einige Schauergerüchten vom Terrorismus der freien Gewerkschaften erzählte, wobei er den Mut hatte, auf die Vorgänge in Köln zur Zeit des letzten Holzarbeiterstreiks zurückzukommen. Der gute Mann sagte, indem er dabei in höchst komischer und besorgniserregender Weise kitzelnd an seine Denkerstimme schlug, wer nach den bisherigen Erfahrungen nicht begreife, daß die freien Gewerkschaften sozialdemokratische seien, wäre — blödsinnig. Ob der gute Mann die christlichen Gewerkschaftsmittglieder, die da behaupten, die christlichen Gewerkschaften seien keine Zentrums-Gewerkschaften, auch für blödsinnig erklärt? Oder soll es hier heißen: „Bauer, das ist was ganz anders?“

Alsdann nahm der anwesende katholische Geistliche aus M.-Glabbad das Wort. Aus den Gesichtern gewisser, in hiesigen Arbeiterkreisen satfam bekannter christlicher Herren, las man die Spannung und Zuversicht, mit welcher „man“ das Kommando erwartete. Doch während der Rede des geistlichen Herrn wich mächtig der zuversichtliche, gläubige Ausdruck in den Gesichtern der eben erwähnten Herren, um zunächst einem enttäuschten, sodann entlegten Ausdruck Platz zu machen. Das dürfte den enttäuschten Herren aber auch nie geschwam haben, was also geschah. Der katholische geistliche Herr stimmte den Ausführungen unserer Kollegen M. S. zu; erklärte er doch, die Ausführungen desselben voll und ganz unterzuschreiben zu können. Er bekämpfte gleichfalls die Taktik gewisser christlicher Führer, indem er anführte: „Ja, es ist wahr, was der Vertreter der freien Gewerkschaften ausführte, die Arbeiter haben als solche viel Gemeinsames, ob dieselben sich nun christlich oder frei organisiert haben. Es gibt weder einen christlichen Zehnstundentag noch sozialdemokratische Arbeiterlöhne. Und da, wo die Interessen der Arbeiter gemeinsame sind, muß auch gemeinsam vorgegangen werden, soll überhaupt ein Vorgehen wirksam sein.“ Des weitern bekämpfte der Herr die Taktik der betreffenden christlichen Führer dadurch, daß er ihnen den Vorwurf machte, Dinge in die Versammlung hineingetragen zu haben, die nicht hinein gehörten, was verschuldet hätte, daß die Demonstrationsversammlung so verfaßt wäre. Ferner sollten die Christlichen den Spalt, der leider Gottes heute in der Arbeiterbewegung bestehe, nicht noch künstlich erweitern.

Also ein katholischer Geistlicher, ein bekannter eifriger Förderer der christlichen Gewerkschaftsbewegung, bekämpft, wenn auch schweren Herzens, die Taktik der christlichen Führer. Ist das schon dagewesen? mögen sich die zu der Versammlung anwesenden christlichen Führer gefragt haben. Nein! So etwas dürfte noch nicht dagewesen sein. Es ist aber auch unerhört und in jeder Beziehung für die Arbeiterfrage bereits höchst gemeingefährlich, daß gewisse christliche Führer sich zu solchen blindwütigen, fanatischen Hehern entwickelt haben, die ohne Rücksicht auf alles und unter Zuhilfenahme der verwerflichsten Mittel ihre zersplitternde und verkehrende Tätigkeit fortsetzen, sodas sogar ein katholischer Geistlicher, von dem uns bekannt ist, daß er sich redlich Mühe gibt, im Interesse der christlichen Gewerkschaften einen Stamm christlich geschulter Arbeiter heranzuziehen, gezwungen wird, im Verein mit einem freien Gewerkschaftler die arbeiterverräterische Taktik gewisser christlicher Führer zu bekämpfen. Es wäre deshalb hohe Zeit, daß unsere christlich organisierten Arbeitshilfen endlich einmal dem frivolsten Spiel der betreffenden Leute ein Ziel setzten. Das können sie schon dadurch, daß sie von ihren Führern gebieterisch verlangen, bei allen Bewegungen gemeinsam und einheitlich mit den dabei etwa mit in Frage kommenden anderen Arbeiterorganisationen vorzugehen, und daß bei solchen Bewegungen alle anderen Fragen, die mit der Bewegung nichts zu tun haben, wie die Fragen der religiösen oder nationalen Gesinnung der Arbeiter, nicht aufzuwerfen sind, weil dies nur dazu dienen kann, der Einigkeit und Macht der Arbeiter Abbruch zu tun. Denn wollten z. B. bei einer Bewegung die dabei in Frage kommenden Arbeiter, je nach der religiösen oder politischen Ueberzeugung des einzelnen, in mehrere Gruppen auseinandergehen und jede dieser Gruppen nach ihre Ansicht vorgehen versuchen, so würde es um die Einigkeit der Arbeiter und die Erfolge der Bewegung geschehen sein. Soll eine Bewegung mit Erfolg für die Arbeiter enden, so müssen alle Arbeiter wie ein Mann zusammenstehen und bis zum letzten Augenblick aushalten. Ob sie dabei nun mit Heiden oder Christen, Sozialdemokraten, Freisinnigen oder Zentrumsanhängern zusammengehen, das tut der Bewegung keinen Abbruch und darf die Arbeiter nicht kümmern; sie müssen sich sagen: „Wir sind ein einzig Volk von Brüdern; nichts soll uns jemals trennen in schwerer Stunde und Gefahr!“

Unsere christlich organisierten Arbeitshilfen wollen deshalb u. a. auf die zur Einführung oder Verfolgung von Bewegungen dienenden Fabrikversammlungen ein wachames Auge haben.

Doch kommen wir wieder auf die Versammlung zurück. Wenn wir nun geglaubt hätten, daß diejenigen Herren, die es anging, sich aus der Rede des geistlichen Herrn Verschiedenes merken würden, wären wir sehr enttäuscht gewesen. Wenigstens schien der zweite Vorsitzende des hiesigen Bezirksvorstandes christlicher Textilarbeiter, der jetzt, nachdem zuvor eine längere, heftige Geschäftsordnungsdebatte stattgefunden hatte, zum Worte kam, keine Notiz davon genommen zu haben und zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die Forderung der Referentin nicht den erwünschten Erfolg hatte und deshalb er noch etwas nachhelfen müsse. Doch war auch diese Liebesmühe vergebens, denn die Versammlung schenkte seinen Ausführungen nicht einmal die gewohnte Aufmerksamkeit, was sich durch wiederholte Unruhe, hervorgerufen durch allgemeine Unterhaltung, zu erkennen gab.

Alsdann kam zum Schluß der Diskussion Kollege M. S. nochmals zum Wort. Bei logisch wieder eintretender Ruhe und angepannter Aufmerksamkeit der Versammlung erklärte er zunächst, im Interesse der Versammlung auf die erneuten Angriffe nicht reagieren zu wollen und sich im übrigen den Ausführungen des Herrn Geistlichen voll und ganz anschließen zu können. Zum Schluß erwähnte er die Anwesenden nochmals, den Ausführungen des Herrn Kaplans entsprechend zu handeln und für die Einigkeit der Arbeiter, sowie für die Gewinnung der noch unorganisierten Arbeitshilfen tatkräftig einzutreten, was von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten, der die Versammlung wieder auf das eigentlich zu behandelnde Thema zurückführte, erreichte alsdann dieselbe ihr Ende.

Es dürfte wohl kaum anderswo jemals eine Versammlung abgehalten worden sein, die für die Taktik gewisser Christlicher so bezeichnend war. Es ist deshalb erklärlich, daß nach Schluß der Versammlung und noch Tage nachher Mitglieder der christlichen Gewerkschaften ihren höchsten Unwillen über derartige christliche Führer zum Ausdruck brachten und ein Teil derselben ihren baldigen Uebertritt in die freie Gewerkschaft versicherten. Aber daß auch andere über das Verhalten der betreffenden Christlichen höchst ungehalten waren, glauben wir aus der Tatsache schließen zu dürfen, daß der katholische Geistliche aus M.-Glabbad, nachdem schon zuvor der Pfarrer des Ortes das Lokal verlassen hatte, noch lange vor Schluß die Versammlung verließ, nicht etwa deshalb, wie man einwenden könnte, daß demselben nicht mehr freie Zeit zur Verfügung gestanden hätte (dieselbe hielt sich noch bis zum Schluß im Wirtschaftskafé auf. D. B.), sondern weil er vermutlich insofern des Verhaltens gewisser christlicher Führer hinausge— ärgert worden ist. Was uns anbetrifft, so können wir mit dem um: von christlicher Seite ungewollt zugewendeten Erfolge zufrieden sein, den wir jener geheimnisvollen Kraft, die das Böse will und doch das Gute schafft, verdanken. M. S.

## Bericht von der letzten Verhandlung über den neuen Lohn tarif in Lambrecht.

Man schreibt uns von dort: Nachdem die drei ersten Verhandlungen betreffs der zehnprozentigen Lohnenerhöhung für die Tages-Arbeiter resultatlos verlaufen waren, wurde in einer öffentlichen Textil-Arbeiter-Versammlung, welche am 6. Dezember bei Karl Bittsch stattfand und von circa sechshundert Textilarbeitern besucht war, dazu Stellung genommen.

Die Berichterstattung des Kollegen Krähig über die dritte Verhandlung rief auf Seiten der Tages-Arbeiter eine heftige Debatte hervor; sie erklärten, daß sie unter der gegenwärtigen Teuerung der Lebensmittel z. gerade so zu leiden hätten wie die Weber, ihnen aber bis dahin vor. deren der Fabrikanten noch keine Lohnenerhöhung zugesprochen wurde. Es wurde dann von Arbeitervertretern anheuer gestellt, bei der Schlussverhandlung am 13. Dezember auch für die Tages-Arbeiter einzutreten, damit auch diesen eine Lohnenerhöhung zuteil werde.

Bei Beginn der Schlussverhandlung wurde dem Herrn Reinerungsrat folgender Antrag überreicht: „Sollte sich im Laufe der Zeit herausstellen, daß die Weber bei verschiedenen Anlässen betreffs des neuausgearbeiteten Tariffs geschädigt sind, so möchten die Herren Fabrikanten sofort eine 5prozentige Lohnenerhöhung eintreten lassen.“ Dieser Antrag konnte leider keine Erledigung nicht finden, indem die Herren Fabrikanten erklärten, wir sollten erst einmal mit dem neuen Tarif arbeiten, dann würden wir erst sehen, daß eine Lohnenerhöhung eingetreten sei. Ferner wurde von einem Herrn erklärt, daß an diesem neuen Tarif nichts mehr zu ändern sei und dieser mit einem Turm zu vergleichen sei, der zusammenbräche, wenn einige Steine aus ihm herausgerissen würden. Um nun nicht unnütz Zeit zu verschwenden, mußten wir betreffs dieses Antrages eine Pause eintreten lassen, damit wir uns darüber schlüssig wurden und dann in der Tagesordnung fortgefahren werden konnte. Es wurde dann von Seiten der Arbeiter-Vertreter folgende Erklärung abgegeben: „Sollte uns der neue Lohn tarif auf verschiedene Webartikel keine Lohnenerhöhung bringen, so haben die Herren Fabrikanten die Konsequenzen selbst daraus zu ziehen.“

Wir kamen dann auf die Tages-Arbeiter zu sprechen und verlangten von den Fabrikanten eine Erklärung darüber, inwieweit sie gewillt seien, für die Tages-Arbeiter eine Lohnenerhöhung eintreten zu lassen. Hierauf wurde uns erwidert, daß für diese Arbeiter auch eine Erhöhung des Lohnes eingetretet sei, nämlich für diejenigen, welche unter 10 Pf. pro Tag verdienen, 5 Pf., für die über 10 Pf. pro Tag 10 Pf., und daß diese Erhöhung mit der ersten Woche des neuen Jahres in Kraft trete.

Am Schluß wurde dann der in nachfolgendem Protokoll enthaltene Lohn tarif beiderseitig angenommen und unterschrieben.

Protokoll, ausgenommen im Stadthaus zu Lambrecht am 13. Dezember 1905.

Zur Beilegung der zwischen den Tuchfabrikanten zu Lambrecht und ihren Arbeitern entstandenen Differenzen bezüglich der Dauer der täglichen Arbeitszeit und der Höhe des zu bezahlenden Lohnes wurden heute unter dem Vorsitz des kgl. Regierungsrates und Bezirksamtmannes Philipp Funke in Neustadt a. S. Hdt. zwischen den Vertretern des Fabrikantenvereins Lambrecht, als

1. Marx, Karl, kgl. Kommerzienrat und Tuchfabrikant;
2. Haas, Adam, Tuchfabrikant;
3. Wahlinger, Karl, Tuchfabrikant;
4. Bohong, Louis, Tuchfabrikant;

